Herrn
Dr. Tobias Jakobowitsch
Jáchymová 3
Praha-V

Redaktionsschluß Mittwoch, 9 Uhr vormittags.

Inseratenpreis 2 Kč pro mm unserer Spaltenbreite.

Redaktion und Administration Prag I., Celetná 22.

XXIII. Jahrgang.

Nr. 13

Selbstwehr
Jüdisches Volksblatt

Wie wird es in Palästina nach 10 Jahren aussehen? Felix Rosenblüths Zukunftsprognose
+
Der Zeppelin über Palästina
+
Mazzoth nach Rußland
+
Am Tor der Völker

17. Weadar 5689.

29. März 1929.

Red. und adm. Zweigstellen: Brünn: Kolištĕ 57. — Mähr.-Ostrau: Hvězdoslavova 29. — Karlsbad: Dr. Ullmann, Hauptstraße, Haus Edelweiß. — Für Reichenberg und Gablonz: Artur Dub, Reichenberg, Bahnhofstraße. — Für Aussig, Bodenbach, Teplitz und Brüx: Gustav Seidemann, Teplitz-Schönau, Parkstraße 1771.

Um die Tote Meer-Konzession.

k—. Prag, 28. März.

Jedes Land hat seine charakteristischen Industriezweige; die Nutzbarmachung der Salze des Toten Meeres könnte nach Berichten von Fachmännern ein solcher für Palästina werden. Für das jüdische Palästina aber sicherlich nur dann, wenn dieser Industriezweig in jüdischem Kapital und Arbeit verankert ist. Mit einer großzügigen Geste hat die englische Regierung trotz Widerspruch aus eigenem Lager die Tote Meer-Konzession an eine jüdisch-englische Gruppe übertragen. Selbstredend, weil ein solches Handeln ganz dem Sinne des Mandates entspricht, die Gruppe aber auch, was wohl das ausschlaggebende war, von allen Bewerbern in finanzieller Hinsicht am geeignetsten erschien, den Plan der Ausbeutung der Salze des Toten Meeres rasch Wirklichkeit werden zu lassen.

Die englische Regierung fürchtet die Konkurrenz des deutschen Kalimonopols und hat sich in dieser Hinsicht gesichert. Der Präsident der Gesellschaft, die die Konzession ausüben wird, muß englischer Staatsbürger sein, die Gesellschaft setzt sich aus palästinensischen und englischen Bürgern zusammen. Bis jetzt ist so auch die Möglichkeit geboten, das jüdische Interesse in diesem neuen Industriezweig zu vertreten. Eine wenig wirksame Vertretung, wenn die englische Regierung nicht auch ihr ferneres Handeln mandatsmäßig einstellt. Es gibt leider rechtlich erlaubte Mittel, um einer Industrie die Luft abzuschneiden: Zölle, Steuern und ähnliche Belastungen. Es genügt nicht, wenn die englische Regierung nur pro foro externo mandatsgemäß handelt, und nach innen nur das Wirtschaftsinteresse Englands vor Augen hat. Es ist schon einmal gesagt worden, daß ein Zolltarif in einem Lande wie Palästina nie „fertig" sein kann, sondern, daß dieser den jeweiligen Bedürfnissen des Landes angepaßt werden muß.

Der Hauptnutzen bei der Realisierung des Projektes liegt in der Schaffung eines neuen Betätigungsfeldes für den jüdischen Industriearbeiter. Wie immer wird auch in diesem Falle mit der Konkurrenz der billigeren Arbeitskraft des Arabers zu rechnen sein und wie immer auch mit dem üblichen Verhalten der beteiligten Kapitalisten, die diese Gelegenheit mit Freude ergreifen, um Kapital daraus zu schlagen, ohne dabei zu bedenken, daß in einem solchen Falle auch die größte Kapitalsinvestierung, auch nicht zum geringsten Teil für die Fortentwicklung unseres Palästina in Betracht kommt.

Es ist leicht verständlich, daß ein einzelnes Unternehmen den nicht gerade rosigen Stand der Industriearbeiterschaft Palästinas, bei bestem Willen nicht mit einem Schlag zu ändern vermag. Entwicklung und Festigung bedeutet auch hier alles. Aber gerade die großen Ausmaße des erörterten Unternehmens, die darauf schließen lassen, daß auch eine entsprechende quantitative Vertretung der Industriearbeiterschaft Palästinas hier Beschäftigung finden wird, läßt einen starken Einfluß auf die Wirtschaftslage der Industriearbeiter erwarten. Als eine Parallele kann in diesem Fall das Ruthenberg-Projekt dienen. Jedenfalls sollen sich die jüdischen Vertreter in der Gruppe, die die Konzession realisieren wird, dessen bewußt sein, daß ihr Werk nur dann für den Aufschwung Palästinas von Bedeutung sein wird, wenn für sie nicht allein das Kapital, das ihnen aus diesem Unternehmen zufließen dürfte, in Betracht kommen wird, sondern nur dann, wenn sie nach gegebenen Umständen und Kräften ihr Teil dazu beitragen, daß Wirtschaftsproblem der Industriearbeiter Palästinas einer positiven Lösung zuzuführen. Die Zukunft soll zeigen, ob Novomeysky diese Frage zumindest so zu lösen versteht wie Ruthenberg. Ob er es verstehen wird, die Wege zu finden, die aus dem Wirrsal der englischen Finanzpolitik führen, ob er es verstehen wird, sein Werk auf sozialgerechter Basis aufzubauen, und letzten Endes, ob er es in dieser Hinsicht nicht erst auf den unsere Bewegung so mißkreditierenden Brotkampf unserer Arbeiterschaft ankommen lassen wird, sondern schon vorher seinen Einfluß als Kopf der neuen Körperschaft dafür einsetzen wird, daß diese begreift, daß die Erfüllung der erwähnten Bedingungen dazu notwendig ist, um ihr Werk als einen neuen, stolzen Teil unserer Heimat erstehen zu lassen.

Große Palästina-Debatte im House of Lords.

Die Regierung lehnt Bevorzugung von Engländern in der Angelegenheit der Tote Meer-Ausbeute als mandatswidrig ab.

London, 21. März. (J. T. A.) Die gestrige Sitzung des britischen Oberhauses war ausgefüllt von einer Debatte über die Vergebung der Konzession der Ausbeutung der Salze des Toten Meeres. Viscount Templetown brachte eine Resolution ein, in der eine ständige britische Kontrolle über das Tote Meer und die mit dessen Ausbeute im Zusammenhang stehenden Industrien gefordert wird. Ferner wird die Forderung aufgestellt, daß jede Gruppe, der eine Konzession gewährt wird, unter der Kontrolle der britischen Finanz stehen und keine direkte oder indirekte Verbindung mit dem deutschen Kali-Monopol unterhalten soll.

Der Sprecher der Regierung, Graf von Plymouth, erklärte, die Regierung könne eine solche Resolution nicht akzeptieren. Die Resolution wurde daraufhin fallen gelassen, ohne daß es zu einer Abstimmung gekommen war.

Ueber den Verlauf der Sitzung ist noch zu melden: Lord Templetown sagte in der Begründung seiner Resolution, in dieser Angelegenheit stehe die nationale Ehre auf dem Spiel. Lord Danesfort führte aus, alle seien sich über den großen Wert der Salze und Chemikalien des Toten Meeres einig, ebenso über die Gefahr, die darin liegt, daß auch dieses Kali-Vorkommen in die Macht eines Monopols fällt. Dadurch, daß die Kali-Kontrolle in den Händen der Deutschen ist, stieg im Kriege Kali in Großbritannien von 8 Pfund auf 80 bis 90 Pfund, in den Vereinigten Staaten von 7 Pfund auf 120 Pfund pro Tonne. Auch heute ist noch die deutsche Kali-Kontrolle unerschüttert. Die Deutschen kontrollieren 70% der Kali-Produktion der Welt. Die Regierung hat die Konzession an Major Tuloch und Novomeysky im Prinzip vergeben. Tulloch gibt wohl nur seinen Namen her, der eigentliche Konzessionär ist Novomeysky. Es sei nun wichtig zu erfahren, wer Novomeysky ist und welche Gruppe hinter ihm steht.

Lord Melchett über Jewish Agency und die völkerrechtliche Position Palästinas.

Lord Melchett ergreift nun das Wort und führt aus, man übertreibe, wenn man von einem Kali-Monopol spricht. Es gibt genug Kali in der Welt und es wird schwierig sein, die Salze des Toten Meeres auf den Markt zu bringen. Ich kenne Novomeysky seit vielen Jahren. Ich war mehrere Male in Palästina, auch erörterte ich die Angelegenheit der Konzession mit deutschen Experten. Die Arbeit müsse langsam und nur allmählich durchgeführt werden. Auch Herrn Ruthenberg wurde, bevor ihm die Elektrizitätskonzession gewährt worden war, starke Opposition gemacht. Ich bin einer der Direktoren der Palestine Electric Corporation und kann mitteilen, daß die Gesellschaft, die mit einem kleinen Kapital begonnen hatte, befriedigende Fortschritte macht. Es ist falsch, auf die frühere russische Staatsbürgerschaft Novomeyskis hinzuweisen. Jetzt ist er ebenso wie Ruthenberg Palästinenser. Und an wen, wenn nicht an einen Palästinenser, sollte eine Konzession in Palästina vergeben werden. Was die Jewish Agency betrifft, so ist es nur recht und billig, daß diese Körperschaft in palästinensischen Angelegenheiten zu Rate gezogen werde, wie dies den Bestimmungen des Mandates entspricht. Eine britische Kontrolle sei vollkommen undurchführbar. Palästina ist kein Dominion, sondern Mandatsterritorium, das heißt, daß das Land faktisch unter der Kontrolle des Völkerbundes stehe, und daß Großbritannien durch das Mandat verpflichtet sei, bei Vergebung von Konzessionen britischen Staatsbürgern nicht vor auswärtigen den Vorzug zu geben. Er, Lord Melchett, habe keinerlei Interesse an der Konzession, was er wünsche, sei, daß der Konzessionär finanziell kräftig genug ist, die Konzession zu verwirklichen.

Die Antwort der Regierung.

Graf von Plymouth erwiderte im Namen der Regierung, daß diese aus verschiedenen Gründen nicht in der Lage sei, die Resolution anzunehmen. Vor allem komme in Betracht, daß die Rechte auf die Gewässer des Toten Meeres in gleicher Weise zwischen Palästina und Transjordanien geteilt sind. Diese Länder stehen bekanntlich unter britischem Mandat, welches vorsieht, daß in Sachen von Industrie und Handel dieser Territorien ein Unterschied zwischen Angehörigen der Mandatarmacht und solchen anderer Mächte nicht gemacht werden soll. Es sei nur recht und billig, und es bestehe auch eine solche Absicht, daß Bürger Palästinas und Transjordaniens vorgezogen werden sollen; eine ähnliche Vorzugsbehandlung britischen Untertanen gegenüber würde den Bestimmungen des Mandates widersprechen. In zweiter Reihe kommt in Betracht, daß die palästinensische und die transjordanische Regierung den Herren Major Tulloch und Novomeysky auf Grund eines Ende 1926 gemachten Angebotes — das Angebot wurde auf eine öffentliche Ausschreibung hin eingereicht — im Prinzip die Konzession gegeben haben. Die Verhandlungen über die Bedingungen im einzelnen nähern sich jetzt dem Abschluß. Sofern diese Verhandlungen nicht resultatlos verlaufen sind, könne kein anderes Angebot bezüglich der Gewährung einer Konzession in Erwägung gezogen werden. Unmöglich sei es für die Regierung, auf einer britischen Kontrolle zu bestehen. Die Regierung sei informiert, daß die Herren Tulloch und Novomeysky die Bestimmung treffen wollen, daß der Vorsitzende der Gesellschaft britischer Staatsbürger sein solle, und daß britische und palästinensische Bürger in dem Kuratorium der Gesellschaft die Mehrheit haben sollen. In der vorgeschlagenen Resolution wird gefordert, daß die Konzessionäre keinerlei direkte oder indirekte Verbindung mit dem deutschen Kali-Monopol unterhalten dürfen. Es brauche kaum gesagt zu werden, daß diese Seite der Angelegenheit seitens der Regierung in eine zustimmende Erwägung gezogen worden sei; die Regierung sei aber dahin aufgeklärt worden, daß es eine Unmöglichkeit sein würde, gegenüber deutschen Unternehmungen eine Ausnahme zu machen. Dem stehe erstens die praktische Undurchführbarkeit und zweitens die Tatsache gegenüber, daß keine Gruppe eine Konzession nehmen würde, sollte sie durch eine solche Bedingung gebunden werden. Es sei vollkommen klar, daß, wenn die Konzessionsgesellschaft ein Arrangement betreffend Einschränkung der Ausbeute oder Hebung und Haltung der Preise in einer Weise eingeht, die der Entwicklung des Landes abträglich ist, sie ein Unrecht an den Mandatsterritorien begeht. Es sei deshalb beabsichtigt, in die Konzession eine Klausel aufzunehmen, daß die Konzessionsgesellschaft Arrangements solchen Charakters nicht ohne vorhergegangene schriftliche Einwilligung der Regierungen Palästinas und Transjordaniens treffen könne. Schon dies allein biete ein genügendes Maß der Kontrolle durch die Regierung, das genügt, zu verhüten, daß die Konzessionsgesellschaft ein Arrangement trifft, das die Wirkung haben könne, die volle Entwicklung der natürlichen Hilfsquellen des Toten Meeres zu verzögern. Aus diesen Gründen sei die Regierung nicht in der Lage, die vorgeschlagene Resolution anzunehmen.

+

Arabische Proteste gegen die Verleihung der Konzession an Novomeysky.

Jerusalem, 22. März. (JTA.) Die arabische Exekutive Palästinas und der Oberste Moslemitische Rat sind durch die Erklärung des Unterstaatssekretärs Ormsby-Gore im britischen Parlament, daß die an Novomeysky und Tulloch im Prinzip verliehene Konzession zur Ausnutzung der Salze des Toten Meeres noch vor Mai unterzeichnet werden wird, in Unruhe versetzt worden. Sie haben Telegramme an das Kolonialamt in London gesandt, in denen gegen die Verleihung der Konzession an Novomeysky protestiert wird.

Dr. Franz Friedmann:

Aus dem Leben der tschechoslowakischen Judenheit.

Familienstand. — Geburten. — Sterbefälle. — Natürlicher Zuwachs. — Auswanderung. — Ehescheidungen.

In der Republik leben 354.342 Israeliten, von denen 190.856, das sind 53.86%, jüdischer Nationalität sind. Dank den Arbeiten des Staatlichen Statistischen Amtes können wir auch das Leben dieser nationalen Minorität genau erfassen.

Von den Israeliten sind 48.96% Männer und 51.04% Frauen, so daß auf 1000 Männer 1043 (bei der Gesamtbevölkerung 1075) Frauen entfallen. Interessant ist es wohl, daß bei den Juden in Böhmen auf 1000 Männer bloß 957 (bei der Gesamtbevölkerung in diesem Lande 1082) Frauen entfallen. Der Grund hiefür dürfte in der großen Verbreitung des nationalen Bewußtseins unter der männlichen Jugend sein.

Die jüdische Minderheit nimmt, was die Familienverhältnisse betrifft, eine Sonderstellung ein.

Bei den Staatsangehörigen jüdischer Nationalität sind bei Männern 60.98 Prozent ledig, 36.24 Prozent verheiratet, 2.61 Prozent verwitwet, 0.13 Prozent geschieden, 0.03 Prozent getrennt, 0.01 Prozent unbekannten Standes; von den Frauen 55.62 Prozent ledig, 35.06 Prozent verheiratet, 8.99 Prozent verwitwet, 0.25 Prozent geschieden, 0.08 Prozent getrennt. Von den Männern jüdischer Nationalität sind mehr ledig als bei allen übrigen Nationen der Republik, denn 60.98 Prozent von allen Juden sind ledig (bei den Deutschen bloß 56.71 Prozent). Auch die Zahl der verheirateten jüdischen Frauen ist niedriger als diejenige der Angehörigen anderer Nationen. Das hängt auch damit zusammen, daß die Juden spät heiraten.

In der Altersstufe von 25 bis 29 Jahren waren in Böhmen bei den Tschechen zur Zeit der Volkszählung 48.62 Prozent der Männer, bei den Deutschen 45.82 Prozent, bei den Juden jedoch bloß 16.05 Prozent verheiratet; in der Altersstufe von 30 bis 34 Jahren von den Tschechen 71.16 Prozent, von den Deutschen 71.13 Prozent und von den Juden bloß 43.06 Prozent verheiratet. In der Altersstufe von 35 bis 39 Jahren waren von den Tschechen 83.82 Prozent, von den Deutschen 82.38 Prozent, von den Juden bloß 67.42 Prozent verheiratet.

Aehnliche Verhältnisse sind auch in den übrigen Ländern. Für die ganze Republik erhalten wir jedoch durch die Korrektur im Osten folgendes Bild:

Es gibt

in der Altersstufe	verheiratete Männer bei den Juden	Männer bei den Tschechoslow.	Frauen bei den Juden	Frauen bei den Tschechoslow.
25—29 Jahre	40.33%	48.54%	61.35%	59.84%
30—34 Jahre	67.68%	73.48%	77.27%	72.49%
35—39 Jahre	83.33%	85.11%	82.57%	76.83%

Es waren daher in der ganzen Republik in der Altersstufe von 25 bis 29 Jahren bei den Juden 50.83%, bei den Tschechoslowaken 54.45% verheiratet, in der Altersstufe von 30—34 Jahren bei den Juden 72.65%, bei den Tschechoslowaken 72.95% und in der Altersstufe von 35 bis 39 Jahren 82.92%, bei den Tschechoslowaken 80.71%, verheiratet. Notwendig ist es, zu bemerken, daß in den späteren Jahren ein lediger Jude in Karpathorußland eine Seltenheit ist.

In der Altersstufe	waren ledig bei den Juden	Russen	Magyaren
35—39 Jahre	4.93%	5.8 %	7.3 %
40—44 „	3.87%	4.1 %	5.29%
45—49 „	1.2 %	2.9 %	3.8 %
50—54 „	1.08%	2.53%	3.35%
55—59 „		2.13%	2.67%
60—64 „	1.02%	2.00%	2.36%
65—69 „	0.7 %	2.18%	3.81%
70—74 „	0.86%		

Ein genaues Bild über die Eheschließungen erhalten wir aus dieser Tabelle:

Es waren in der Republik

Im Jahre	Bräutigams jüd. Nation	auf 1000 Seelen jüd. Nation	auf 1000 Seelen tschecho-slow. Nation	Bräute jüd. Nation	auf 1000 Seelen jüd. Nation	auf 1000 Seelen tschecho-slow. Nation
1925	1615	8.12	9.50	1564	7.87	9.47
1926	1710	8.27	9.52	1700	8.22	9.48
1927	1594	7.62	9.32	1573	7.52	9.29

Daraus ersehen wir vor allem, daß die Juden auch Frauen anderer Nationalität heiraten und daß im allgemeinen die relative Zahl der Eheschließungen bei den Juden eine geringere ist als bei den Nichtjuden, in deren Mitte sie leben.

Dies vergrößert noch die Folgen dessen, daß die Juden weniger Kinder als die Nichtjuden haben.

Wir können ein genaues Bild über den natürlichen Zuwachs der jüdischen nationalen Minderheit entwerfen.

Die Nationalität des Neugeborenen richtet sich nach der Nationalität der Mutter.

Im Jahre	waren Neugeburten der jüd. Nation	waren Sterbefälle der jüd. Nation	auf 1000 Einwohner jüdischer Nation Geburten	jüdischer Nation Sterbefälle	tschechoslow. Nat. Geburten	tschechoslow. Nat. Sterbefälle
1925	4652	2418	23.40	12.16	25.27	15,18
1926	4854	2664	23.47	12.88	24.95	15.46
1927	4395	2654	21.01	12.69	23.63	15.91

Der natürliche Zuwachs beträgt daher 1925 2234, 1926 2190, 1927 1741, also in den drei Jahren 6165 Seelen jüdischer Nationalität.

Im ersten Quartal 1928 sind verzeichnet bereits 1226 Neugeburten jüdischer Nationalität, im April 1928 435 (in derselben Periode 1927 nur 333 und 1926 381), im Mai 1928 374 (gegen 377 und 416), so daß vom 1. Jänner 1928 bis Ende Mai 1928 wiederum 1933 Neugeburten gegen 1129 Sterbefälle in derselben Periode waren, so daß ein weiterer natürlicher Zuwachs von 804 Seelen jüdischer Nationalität zu verzeichnen ist.

Es waren daher auf 1000 Seelen

bei den Juden in der Republik

	Neugeburten	Sterbefälle	Nat. Zuwachs
1925	23.40	12.16	+ 11,24
1926	23.47	12.88	+ 10.59
1927	21.01	12.69	+ 8.32

Bei den Tschechoslowaken:

	Neugeburten	Sterbefälle	Nat. Zuwachs
1925	25.27	15.18	+ 10.09
1926	24.95	15.46	+ 9.49
1927	23.63	15.91	+ 7.72

Der natürliche Zuwachs beträgt auf 1000 Personen der

	jüd. Nation	tschechoslow. Nation
1925	11.24	10.09
1926	10.59	9.49
1927	8.32	7,72.

Der natürliche Zuwachs der jüdischen Nationalität war ein größerer als der tschechoslowakischen Nationalität, was ein äußerst überraschendes Ergebnis ist, da man vom Absterben des jüdischen Volkes spricht.

Selbstverständlich muß man hier Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern machen.

Es entfallen im Jahre 1927 auf 1000 Einwohner jüdischer Nationalität:

	Geburten	Sterbefälle	Überschuß + Abgang —
Böhmen	17.39	27.46	—10.07
Mähren-Schlesien	10.12	14.39	— 4.27
Slowakei	14.36	9.01	+ 5.35
Karpathorußland	30.09	13.51	+16.58
In der ganzen Republik	21.01	12.69	+ 8.32

Wir ersehen daraus, daß der Zuwachs dadurch entsteht, daß die Abnahme in den historischen Ländern durch den Zuwachs in Karpathorußland aufgewogen wird.

Der natürliche Zuwachs erfährt eine Korrektur durch die Auswanderung.

Ein Bild über die jüdische Auswanderung aus der Tschechoslowakei gibt uns folgende Zusammenstellung.

Es wurden ausgegeben:

Auswandererpässe

Im Jahre	überhaupt	für Israeliten	für Juden
1922	39.429	1638	883
1923	32,341	517	158
1924	54.373	2002	851
1925	19.350	203	73
1926	26.129	358	168
1927	23.596	545	291
I. Quartal 1928	7082	86	65
II. „ 1928	7586	86	48

Die jüdische Auswanderung bildet ein wichtiges Kapitel für sich, mit dem wir uns noch gelegentlich eingehend befassen wollen. Heute beschränken wir uns nur darauf, noch folgende Ziffern über die Auswanderung zu geben.

Im Jahre 1924 wurden 2002 Israeliten Auswandererpässe erteilt. Von diesen wanderten 79 in europäische, 1916 in überseeische Länder aus, von den letzteren 1851 in die Vereinigten Staaten von Amerika.

Im Jahre 1925 wurden 203 Auswandererpässe ausgestellt, 58 hatten als Reiseziel europäische, 141 überseeische Staaten angegeben, von den letzteren 75 in USA.

Im Jahre 1926 wurden 358 Auswandererpässe ausgegeben, 85 in europäische, 273 in überseeische, hievon 159 in USA.

Im Jahre 1927 wurden von den 545 den Israeliten ausgegebenen Auswandererpässen 28 für Europa, 497 für Uebersee (261 für USA.) ausgegeben.

✠

Für das Leben unserer Juden sind weiters von größter Wichtigkeit die Daten über die gerichtlich erklärten Ehescheidungen und Ehetrennungen und Ungültigkeiten von Ehen. Auf dem Gebiete der Republik sind diese Zahlen für die Gesamtbevölkerung

im Jahre	1914	1348
„ „	1915	725
„ „	1917	433
„ „	1918	1314

Der Jahresdurchschnitt 1919—1923 beträgt bereits 9.578 (Höhepunkt 1921 — 11.100 Ehen).

im Jahre	1924	9721
„ „	1925	9414
„ „	1926	9238
„ „	1927	9652

Bei der Volkszählung am 15. Jänner 1921 waren 0.39 Prozent der anwesenden Männer und Frauen überhaupt geschieden oder getrennt, gegen 0.1 Prozent am 31. Dezember 1910. Zur Zeit der Volkszählung waren in der Republik insgesamt 32.013 geschiedene und 20.840 getrennte Eheleute.

Welchen Anteil haben daran die Juden?

Von den Angehörigen der jüdischnationalen Minorität, die Staatsbürger sind, waren bloß 0.24 Prozent geschieden oder getrennt (bei Männern 0.16 Prozent, bei den Frauen 0.33 Prozent).

Wir ersehen daraus, daß die Verhältnisse bei den Juden weit günstiger waren als bei der Gesamtbevölkerung, da die jüdische Minorität bei der Volkszählung um 38 Prozent weniger geschiedene und getrennte Ehegatten aufzuweisen hatte als die Gesamtbevölkerung. Wir werden sehen, daß dies nicht allein auf die Tatsache der geringen Anzahl der Ehen zurückzuführen ist. Es gab

Ehescheidungen im Jahre

beide Ehegatten	1919	1920	1921	1922	1923
jüd. Nationalität	—	5	8	12	9
isr. Konfession	29	73	87	76	79

Ehetrennungen im Jahre

beide Ehegatten	1919	1920	1921	1922	1923
jüd. Nationalität	—	4	11	21	17
isr. Konfession	33	54	97	130	127

Ungültig erklärte Ehen

beide Ehegatten	1919	1920	1921	1922	1923
jüd. Nationalität	—	—	—	—	—
isr. Konfession	—	1	1	—	1

Aus diesen Zahlen ersehen wir folgende Lehre: Der Jahresdurchschnitt für diese Zeit (1919—1923) beträgt für Ehescheidungen der Juden 7, der Israeliten 69, für Ehetrennungen bei den Juden 11, bei den Israeliten 88. Wenn wir bedenken, daß die Juden 53.86 Prozent der Israeliten ausmachen, sehen wir auf den ersten Blick, daß bei den Angehörigen der jüd. Nationalität die Ehescheidungen und Ehetrennungen in weit geringerem Maße vorkommen, als bei den Israeliten anderer Nationalität. Aber wir konstatieren weiter, nachdem in der ganzen Republik der Durchschnitt für Ehetrennungen 4904, bei den Juden jedoch bloß 7 (anstatt 63, wie es ihrer Quote in der Bevölkerung entsprechen würde), für Ehetrennungen dem 4643 und bei den Juden bloß 11 (anstatt 60) ist, daß die Ehen der Juden festerer Art sind, als diejenigen der übrigen Bevölkerung unseres Staates. Eine gewisse Korrektur müssen wir nehmen, da es sicher auch geschiedene Ehen gibt, wo Angehörige jüd. Nationalität mit Andersnationalen verheiratet waren.

Wie ist die Entwicklung in den letzten Jahren?

Es gab

Ehescheidungen im Jahre

beide Ehegatten	1924	1925
jüd. Nationalität	10	13
isr. Konfession	85	77
Mischehen röm.-kath.—israel.	16	9

Ehetrennungen im Jahre

beide Ehegatten	1924	1925
jüd. Nationalität	33	29
isr. Konfession	137	146
Mischehen röm.-kath.—israel.	20	24

Ungültig erklärte Ehen im Jahre

beide Ehegatten	1924	1925
jüd. Nationalität	1	—
isr. Konfession	1	—

Die Statistik für diese zwei Jahre zeigt uns zu den bereits erwähnten Lehren noch, daß die Mischehen eher geschieden werden, denn der Anteil der Mischehen an den Scheidungen ist ein weit größerer, als dem Verhältnis der Mischehen zu den Ehen, in denen beide Teile israelitischer Konfession sind, entsprechen würde.

Die Statistik für die letzten zwei Jahre wird ein bißchen anders geführt und erhalten wir folgendes Bild. Es gab:

	1926 Scheidungen	1926 Trennungen	1926 Ungültig	1927 Scheidungen	1927 Trennungen	1927 Ungültig
der Gatte jüd. Nationalität	13	43	—	18	39	3
die Gattin jüd. Nationalität	11	45	—	19	40	3
der Gatte isr. Konfession	92	166	—	83	185	6
die Gattin isr. Konfession	90	166	—	87	195	6

Die Analyse der hier angeführten Zahlen ist sehr lohnend. Dies würde jedoch über den Rahmen dieses informativen Zeitungsartikels hinausgehen.

Nur noch möchte ich die Ursachen, mindestens für das letzte Jahr 1927 angeben, auf Grund deren die Ehescheidung (Ehetrennung) in den Ehen, wo beide Teile Israeliten waren, ausgesprochen wurde: Ehebruch 11 (19), Verurteilung zur Kerkerstrafe 1 (2), Verlassen des Gatten 9 (52), schlechte Behandlung 21 (34), unsittlicher Lebenswandel 3 (8), Seelen- oder ansteckende Krankheit 1 (2), Zerrüttung 13 (33), unüberwindliche Abneigung 6 (46).

Wie wird es in Palästina in zehn Jahren aussehen?

Felix Rosenblüths Zukunftsprognose.

Berlin, 24. März. (JTA.) Auf der letzten Tagung der Landesversammlung des Deutschen Keren Hajessod hielt das Mitglied der zionistischen Exekutive Doktor Rosenblüth (London) ein großangelegtes Referat über den Stand des Kolonisationswerkes und schloß mit der folgenden Betrachtung: „Wie wird es in Palästina in zehn Jahren aussehen? In zehn Jahren wird die Bodenfläche zwischen Tel Awiw—Haifa—Acco—Beisan bis zum Hulesee zu einer jüdischen Besitzeinheit vereinigt sein. Ein geschlossener jüdischer Geländestreifen erstreckt sich von Süd-Judäa an der Küste entlang nach Haifa. Die ganze Ebene Jesreel ist jüdischer Bodenbesitz. Die Staatsländereien bei Beidan, die uns von rechtswegen gehören, sind — teilweise durch Ankauf — in jüdischen Besitz überführt. Am fruchtbarem Gelände um den Hulesee sehen Sie Anfänge einer jüdischen Siedlung. Auch im Süden des Landes haben wir eine große Bodenfläche erworben. Das Problem der Bewässerung des Südens ist gelöst, auch dort ist eine große jüdische Kolonisation in der Entwicklung begriffen. In diesem jüdischen Bereich leben etwa 400.000 Juden, die unter einer Gesamtbevölkerung von 1,300.000 Seelen zirka 30% bilden, die aber innerhalb dieses Gebietes selbst eine Majorität von 70 bis 80 Prozent ausmachen. Es ist ein Bereich jüdischer Arbeit, hebräischer Sprache und Kultur. Wenn Sie dann nach Palästina reisen, werden Sie nicht in Alexandrien aussteigen; Sie werden das Schiff in Haifa verlassen, das dann eine ausgezeichnete Hafenanlage hat. Sie kommen in eine Stadt, an deren Entwicklung zu einem bedeutenden Teil Handels- und Industriezentrum jüdischer Handels- und Gewerbefleiß bedeutenden Anteil gehabt hat und hat. Sie reisen durch das Emek, sehen blühende jüdische Dörfer mit hübschen Häusern, guten Stallungen, Bewässerungsanlagen und anständigen Erträgen. Die jetzt bestehenden Siedlungen sind längst ausgebaut, die Siedler haben begonnen, ihre Schulden an den Keren Hajessod zurückzuzahlen; die zurückfließenden Summen werden dazu verwendet, um neue Siedlungen zu finanzieren. Der Emek versorgt sich selbst und die Städte mit den Produkten seiner Wirtschaft, er exportiert, ebenso wie vor allem die Siedlungen in der Küstenzone, Gemüse ins Ausland. Die Banane hat sich neben der Orange zu einem Exportprodukt entwickelt. Sie besichtigen das Elektrizitätswerk von Ruthenberg, das das Land in Ueberlandleitungen mit elektrischer Energie für Beleuchtung und Maschinenantrieb versorgt. In Tel Awiw und Jaffa hat sich eine für den Export arbeitende Textilindustrie entwickelt. Die Zahl der jüdischen Bevölkerung Jerusalems hat sich vermehrt. Es wird dann in Jerusalem 70.000 Juden geben und die schönen jüdischen Vorstädte werden zu einem einheitlichen Gürtel vereinigt sein. Jedenfalls werden Sie dort neben der Universität das große repräsentative Verwaltungsgebäude der Jewish Agency besuchen. Am Toten Meer sehen Sie die Anlagen für Kaligewinnung.

Die jüdische Arbeit ruht fast ganz auf hebräischer Sprachgrundlage, das Kulturwerk wird gekrönt durch das große Werk der hebräischen Landesuniversität. Sie ist besonders berühmt durch ihr judaistisches und orientalisches Lehrinstitut. Jüdische Gemeinden aus der ganzen Welt schicken Lehramtskandidaten zu Ausbildungszwecken an die Universität und sie tragen den Geist Jerusalems zurück in das Galuth.

Meine Damen und Herren! Ich bin kein Poet; was ich Ihnen zeige, ist keine Utopie, sondern ein Programm: es ist ein Programm für das die Grundlagen geschaffen sind. Die Ausführung eines solchen Programmes allein kann die große Mühe und die schweren Opfer der letzten Jahre rechtfertigen.“ (Lebhafter Beifall.)

Dr. Weizmann begibt sich im April nach Palästina.

London, 21. März. (JTA.) Die Zionistische Exekutive teilt mit, daß die Besserung des Gesundheitszustandes des Präsidenten der Zionistischen Weltorganisation Dr. Chaim Weizmann weitere Fortschritte gemacht hat und daß es darum sehr wahrscheinlich geworden ist, daß Dr. Weizmann die für April d. J. geplante Palästinareise auch antreten wird.

„Am Tor der Völker.“

Nach zwei Jahrzehnten harten Ringens um Anerkennung wurde der Zionismus nach seinem größten politischen Erfolge und dem Beginne des neuen Aufbauwerkes in Palästina von einer Welle Begeisterung und Zustimmung der jüdischen und nichtjüdischen Welt überflutet. Erklärungen der Sympathie kamen auch aus dem Lager derer, die ihn bisher aufs heftigste befehdet, er war sogar bereits feuilletonreif für jene großen Zeitungen geworden, die ihm gegenüber bis dato nur die Methode des Totschweigens in Anwendung gebracht hatten. Palästina-Reisen kamen in Mode-Reiseschilderungen aus Altneuland, tauchten in einer selbst für den Zionisten verwirrenden Maße auf. Gar manche haben uns ehrliche Freude bereitet — bei manchen wiederum konnte man nicht recht die Mutmaßung unterdrücken, daß die Verfasser ihre Erfahrungen auf ähnliche Weise gesammelt hatten, wie jener Berliner jüdische Philantrop, aus dessen Bericht über die Lage der Juden im Osten Gronemann im „Hawdoloh und Zapfenstreich“ den Satz zitiert: „In Wilna hatte ich einige Stunden Aufenthalt. Ich benützte diese Zeit, um mich mit der Lage der Juden dort vertraut zu machen.“ Mehr als alle Zeitungsartikel und Feuilletonbücher über deren zeitlich begrenzte Bedeutung vom Beginne an kein Zweifel herrschen konnte, fällt jedoch ins Gewicht, daß man nunmehr mit dem Zionismus als ernst zu nehmenden Faktor nicht nur in der politischen Welt zu rechnen begann, sondern auch in weiten Kreisen der modernen Kulturbewegung ihm und seinem Werke in Palästina größere Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Als ein erfreuliches Zeichen in dieser Richtung können wir das zur Gänze dem Zionismus und dem hebräischen Schulwesen in Palästina gewidmete Feberheft der hervorragenden von Dr. Karl Wilker und Dr. Elisabeth Rotten herausgegebene Zeitschrift „Das werdende Zeitalter“, des deutschen Zentralorganes des Weltbundes für Erinnerung der Erziehung verzeichnen. Das Heft enthält als Einleitung einen Auszug der von Martin Buber auf der deutschen Konferenz für das arbeitende Palästina gesprochenen Rede, den Vorabdruck eines Abschnittes aus dem demnächst erscheinenden Buche Hans Kohns: „Martin Buber, sein Werk und seine Zeit. Ein Versuch über Religion und Politik“, Beiträge von Ernst Simon zur religiösen Erziehung in Palästina, Siegfried Lehmann über die Jugendsiedlung Benschemen, Milek Goldschein über die Kindergemeinde „Beth Alfa“, Zwi Sahar und Hugo Bergmanns, ferner Buchsprechungen Karl Wilkers über neueste zionistische Erscheinungen.

Insbesondere der als Einführung für den nichtjüdischen Leserkreis gedachte Beitrag Elisabeth Rottens „Am Tor der Völker“, in dem in klaren und schönen Worten der Sinn der zionistischen Bewegung und die Bedeutung seines Erziehungswesens in Palästina hervorgehoben wird, verdient eine größere Beachtung, weil hier einmal von unbestritten objektiver Seite das ausgesprochen und anerkannt wird, was aus zionistischem Munde seit Jahrzehnten unaufhörlich verkündet wurde und es sich zeigt, daß bedeutende Nichtjuden — eben aus ihrer völligen Objektivität heraus — mit sicherem Instinkte das an der zionistischen Idee als selbstverständlich und höchst wertvoll finden, was auch heute noch in etlichen jüdischen Kreisen als problematisch gilt oder überhaupt eine entschiedene Ablehnung erfährt: „Vielleicht darf auch der Außenstehende es wagen, leise die Linie anzudeuten, auf die der Zionismus die Judenheit schon heute zu weisen scheint: Nicht mehr Assimilation im Sinne der Selbstaufgabe, sondern Kooperation und Solidarität, ein Sichfinden und Sichweiten an der Andersheit des Nächsten und der Gleichheit auch des Fernsten; nicht Nationalismus in der Gesinnung des sacro egoismo, sondern Volkstum, das zum Menschentum strebt; nicht Rechtgläubigkeit, sondern gelebte Religion als re-ligio, Rückverbindung durch das Glaubensgut der Väter hindurch zu Gott, wie er sich im täglichen Neuwerden offenbart und in selbstlosem Menschenverdienste verwirklicht sein will.“

In feinfühlender Weise bringt Elisabeth Rotten den Gedankengang zum Ausdrucke, der den Nichtjuden schlechthin zur tätigen Anerkennung des jüdischen Erneuerungswerkes führen müßte: „Das jüdische Volk, zerstreut, zertreten, entwurzelt wie kein zweites der Erde, sich selbst im Kern getreu und in der Stammesart verharrend wie kein anderes, ist aus Gesinnung und Kraft seiner Besten heraus im Begriff, auf friedlichem Wege, mit der Arbeit seiner Hände und aus dem Aufbauwillen seiner Jugend, sich den palästinensischen Heimatboden zurückzuerobern, daß die Erde ihr Volk wieder nähre: leiblich den Teil dieses Volkes, der neu auf ihr siedelt, und dadurch seelisch diese und alle, die ihren Gastländern verbleibend, am Wachsen und Werden auf dem fernen Heimatboden Anteil haben. Ein Werk, das die nichtjüdische Welt des Abendlandes so tief angeht wie die jüdische: einmal, weil es die christliche Bevölkerung der okzidentalen Länder, gelingt es, ohne ihr Verdienst von einem Teil der Schuld entlasten kann, die sie dem Judentum gegenüber trägt und weil eben diese Christenheit sich, wenn sie das Werk bejaht und fördert, vielleicht eine Möglichkeit tätiger Wiedergutmachung daran erwerben kann. Und zum zweiten, weil auch ihr für ihr tiefes Sehnen nach neuem menschlichen Miteinander das Werk, das das jüdische Volk in Palästina unternommen, zum Leuchtturm und Richtpunkt für neues menschliches Verhalten werden kann.

Der kulturelle Mensch des Abendlandes jedoch, der selbst mit seinem ganzen Einsatz für soziale und geistige Erneuerung arbeitet, findet im heutigen zionistischen Palästina mehr als ein Objekt der Wiedergutmachung, nämlich ein praktisches Beispiel und vielfach ein den Wegweiser für sein eigenes Beginnen: „Aber in dem Dargestellten wird, so dünkt uns, beispielhaft sichtbar, was die ganze Neuarbeit durchwaltetet, aus dem Leben selber, nicht aus Programmen erwachsen, werdende Wirklichkeit, wenn auch Fußbreite um Fußbreite noch weiter zu erkämpfen: Gemein-

eigentum an Grund und Boden; Selbstarbeit eines jeden; Selbstbestimmung der Arbeitenden über die soziale Form ihrer Gemeinschaften. Ein Sozialismus, der nicht stillsteht, mit der Erfüllung der Forderung nach gerechter Verteilung des Arbeitsertrages, dem dies nur Voraussetzung sein soll für ein wahrhaftes Leben der Menschen in lebendiger Gemeinschaft und der mit dieser Brüderlichkeit jetzt und hier beginnt, auch wo durch die Verstricktheit mit den herrschenden Wirtschaftsmächten jene Forderung noch nicht restlos erfüllbar ist. Mit diesem Ernst, dieser Ganzheit seines Lebensversuchs wird das neue Palästina dem Abendland Vorposten, Vorbild und Mahnruf für innere Entscheidungen, um die die Völker Europas ringen . . . Einsatz der Kräfte einer winzigen Minderheit in diesen drei Richtungen: Erneuerung der volklichen Beziehungen, der sozialen und wirtschaftlichen Ordnung und des religiösen Lebens — wie können da noch Kräfte für die Erziehung der jungen Generation, für die Schaffung geeigneter Einrichtungen übrig bleiben? Das Geheimnis liegt wohl in der dynamischen Verflochtenheit jener drei Kraftfelder, deren jedes dem anderen aus jedem kleinsten Gelingen mehr Kräfte schenkt als entzieht; und es liegt nicht zuletzt darin, daß ein solches Leben der erwachsenen Generation in sich und aus sich selbst die stärkste und positivste Erziehungsmacht ist, die es geben kann, und keine besonderen Kräfte für das Werk an der Jugend herauszusparen braucht."

Nach einer an Hand von Statistiken gegebenen eingehenden Darstellung des hebräischen Schulwerkes kommt Elisabeth Rotten zu dem abschließenden Vergleiche zwischen diesem und der neuen europäischen Erziehungsbewegung: Unser Weg ist schwerer, insofern uns kein Neubeginn von Grund auf vergönnt ist, kein einheitlicher Gemeinschaftswille die Atmosphäre schafft, in der es keiner gesonderten, gedachten „Pädagogik" bedarf, und unsere innere und äußere Not nicht groß genug ist, um unser Tun allein „von innen", als Notwende, bestimmt sein zu lassen. — Unser Weg ist leichter, insofern nicht gleich rauhe Bedingungen ihm entgegenstehen und keine so fast völlige Entsagung in bezug auf Befriedigung persönlicher Wünsche vom einzelnen gefordert wird, um ihn zu beschreiten. — Und der Nachdenkliche möchte sagen: es ist schwerer, ihn geradlinig zu Ende zu gehen, eben weil er leichter, breiter, abwegiger ist. Vermag uns da nicht die Geduld, die Beharrlichkeit, der Opfersinn jener Vorkämpfer zur Treue auch auf unserem Wege anzuspornen?"

Was uns in diesem Beitrag so nahe geht, ist das Gefühl, daß hier Menschen, die inmitten der deutschen nationalen Aufbauarbeit stehen, über diese hinaus, immer wieder den Weg zu den anderen suchen — Elisabeth Rotten und Karl Wilker haben u. a. auch die Prager Bakuleschule in die deutschen pädagogischen Kreise eingeführt — und ihn auch tatsächlich finden. Einen solchen Nationalismus, der von der Betonung und Veredelung der eigenen Wesensart ausgeht, durch diese selbst jedoch keinesfalls behindert wird, den Anschluß an die „anderen" zu gewinnen und im Vereine mit ihnen gemeinsame Wege zu schreiten, dem jüdischen Volke zu erwecken und zu pflegen, das war die Aufgabe des Zionismus seit seiner Geburtsstunde. Und gilt der Zionismus und sein Werk in Palästina jenen Menschen, wie Elisabeth Rotten es darstellt, als Beispiel, so mögen wir selbst uns ein Vorbild an ihrem konstruktiven Nationalismus nehmen.

Hans Lichtwitz.

Neuorientierung der Politik des Vatikans betreffend Palästina.

Berlin, 24. März. (JTA.) Eine Meldung des Ullstein-Dienstes aus Mailand besagt: Der Papst hat eben eine Neuordnung verwaltungsrechtlicher Art in Palästina verfügt, die eines politischen Einschlages nicht entbehrt. Palästina, das seit Jahrzehnten der Judikatur des Apostolischen Delegaten in Syrien, der in Beyruth residiert, unterstellt war, wird durch die neue Verfügung dem Apostolischen Delegaten in Aegypten unterstellt. Es kann wohl kaum ein Zweifel sein, daß dieser Schritt den tatsächlichen Machtverhältnissen im Heiligen Lande Rechnung trägt. Die Verwaltung und der Besitz an den Heiligtümern in Jerusalem, Bethlehem und Nazareth ist seit der Errichtung des Staates Palästina unter britischer Mandatsregierung noch immer nicht endgültig geregelt. Es heißt, daß Verhandlungen hierüber zwischen dem Vatikan und London wieder im Gange sind, und in diesem Zusammenhang muß wohl der Entschluß, die kirchliche Jurisdiktion über Palästina aus dem französischen Mandatsgebiet Syrien nach der britischen Einflußzone Aegypten zu verlegen, gewertet werden.

Die Jewish Agency leitet eine neue Aera in der Entwicklung Palästinas ein.

Eine Kundgebung Lord Melchetts bei dem Empfang Sir Wyndham Deedes durch die Friendly Societies.

London, 20. März. (JTA.) Die etwa 50.000 Mitglieder zählende Association of Jewish Friendly Societies (Vereinigung der jüdischen Freundschaftsbünde) und die englische Zionistische Vereinigung haben zu Ehren von Sir Wyndham Deedes, früheren Chefsekretär der Palästinaregierung, als Anerkennung seiner Verdienste um das jüdische Palästinawerk einen Empfang veranstaltet, der von dem Präsidenten der Association, Sir Robert Waley-Cohen, geleitet war. Zu Beginn der Veranstaltung wurde ein Schreiben von Lord Melchett verlesen, in welchem es heißt: Die jetzt unternommenen Schritte zur Erweiterung der Jewish Agency in der Weise, daß jeder Teil der Weltjudenheit in ihr vertreten sein soll, leiten eine neue Aera in der Entwicklung Palästinas ein; es ist deshalb besonders erfreulich, daß in diesem Stadium ein so wichtiger Teil der englisch-jüdischen Gemeinschaft, wie er in den Jewish Friendly Societies vereinigt ist, daran geht, an der zionistischen Sache mitzuarbeiten. Ich vertraue darauf, daß Ihre Arbeit von größtmöglichem Erfolg begleitet sein wird und daß die Verbindung einer so großen Bewegung, wie sie in den Jewish Friendly Societies repräsentiert ist, mit einer so idealistischen Bewegung, wie sie der Zionismus darstellt, zum Segen beider Teile sein wird. Sir Wyndham Deedes ist ein wirklicher Freund unseres Volkes, er hat sich rückhaltlos der Sache des jüdischen Nationalheims gewidmet.

In einem Schreiben des Reichsrabbiners Dr. J. H. Hertz heißt es: Das Palästinawerk bedarf der Unterstützung jedes Teiles der Gemeinde ohne Unterschied von Klasse und Partei. Ich vertraue darauf, daß die Mitarbeit einer so mächtigen Bewegung, wie die der Jewish Friendly Societies, an dem Aufbau von Erez Israel sich als eine Kraftquelle für alle jene erweisen wird, deren Streben es ist, die alte Herrlichkeit Israels auf seinem ureigenen heiligen Boden wieder herzustellen.

Der Präsident Sir Robert Waley-Cohen begrüßte sodann Sir Wyndham in einer längeren Ansprache. Sir Wyndham Deedes führte in seiner Dankansprache ungefähr aus, er sei an dem Zionismus aus mehreren Gründen interessiert: 1. Vom jüdischen Gesichtspunkt, da er davon überzeugt sei, daß allein im Zionismus die Rettung für das Judentum liegt. 2. Vom britischen Gesichtspunkt: Die Juden erwarten von Großbritannien die Verwirklichung einer einzigartigen Aufgabe; Großbritannien muß sich dieser Aufgabe mit Erfolg entledigen. 3. Der Zionismus repräsentiert eine einigende Macht, er verkörpert die Parole: Einer für alle und alle für einen, eine Parole, die eine erhaltende Kraft darstellt. Wie gerne würde er eine gleiche Kraft im englischen Leben sehen wollen. Er könne nicht verstehen, wie es Juden gäbe, die dem Zionismus widerstreben und der Einigung sich widersetzen. Manche sagen, man kompromittiere sein Engländertum, wenn man für die jüdische Nationalität eintritt. Dies ist eine Mißdeutung des Begriffes Nationalität. Waliser, Schotten und Juden sind Bürger Großbritanniens, auch wenn sie ihre walisische, schottische oder jüdische Nationalität beibehalten. Die vor einigen Wochen begründete Seventh Dominion League liefert einen Beweis dafür, daß das Volk Englands erwartet, daß die Juden zu 100 Prozent Anteil am Zionismus nehmen. Die Juden haben in den letzten 10 Jahren den klaren Beweis erbracht, daß der Wiederaufbau Palästinas durchführbar sei; es besteht für niemand mehr ein Recht oder ein Grund, mit seiner Unterstützung dieses Werkes zurückzuhalten. Es ist sicherlich wahr, daß die Palästinaregierung den Aufbau Palästinas nicht in vollem Maße unterstützt. Er, Redner, sei überzeugt, daß dies hierin seinen Grund habe, daß der Regierung noch nicht der Beweis geliefert worden sei, daß die 15 oder 16 Millionen Juden in der Welt hinter diesem Werke stünden. Würden die englischen Juden die britische Regierung davon überzeugen, daß es dem Judentum wirklich ernst um die Sache ist, so würde die britische Regierung notgedrungen dem Werke ihre volle Unterstützung angedeihen lassen müssen.

Tschechoslowakisches Notizbuch.

Von Kabe.

Zwei Nachrichten, die in den letzten Tagen aus der Ostslowakei gekommen sind, werfen ein grelles Licht auf den Zerfall, dem das jüdische Gemeindeleben nicht nur der Landgemeinden und nicht nur jener der historischen Länder, sondern auch der größten Judengemeinden in der Ostslowakei ausgesetzt ist. — In Kaschau befindet sich die jüdische Gemeinde in einer schweren Finanzkrise, die nicht etwa durch eine Verwirtschaftung der der neologen Gemeinde anvertrauten Gelder, sondern durch den schleppenden Eingang der Kultussteuern hervorgerufen wurde. Wie die Gemeinde bekannt gibt, schulden 490 Steuerzahler Kultussteuer in der Höhe von insgesamt 250.000 Kč. Selbstverständlich stammen die Schuldner gerade aus jenen jüdischen Kreisen, die keine Möglichkeit haben, die heute akute Wirtschaftskrise und Geldknappheit zur Entschuldigung anzuführen. Die Gemeinde Kaschau hat die jüdische Bevölkerung aufgefordert, ihren Verpflichtungen nachzukommen, da sie sonst gezwungen sein werde, die Zahlungen einzustellen. Noch viel schlimmer scheint die Lage in Sabinov in der Ostslowakei zu sein, das allerdings eine viel ärmere und auch zahlenmäßig geringere Bevölkerung hat. Dort mußte die Kultusgemeinde, um ihren Verpflichtungen nachkommen zu können, ein in ihrem Besitz befindliches Grundstück, auf dem der Bau einer neuen Synagoge geplant war, sowie verschiedene Friedhofsgrundstücke im Versteigerungswege verkaufen. Es ist bedauerlich, daß der Verband der Kultusgemeinden für die Slowakei, in dessen Wirkungskreis sich dieses abspielt, keine energischen Schritte unternimmt, diesen und ähnlichen Vorfällen vorzubeugen, die von der nichtjüdischen Presse mit einer gewissen Genugtuung registriert werden.

✣

Wie Legenden in Karpathorußland entstehen und Wunderrabbiner konstruiert werden, zeigt ein Vorfall, der sich kürzlich unweit von Munkacz abgespielt hat. Dort wurde die Gattin eines Grundbesitzers, eine alte jüdische Frau, die schwer krank war, in die Stadt transportiert, verlor jedoch während der Ueberführung das Bewußtsein und starb. Da der Arzt in Munkacz den eingetretenen Tod konstatierte, wurde die Frau in die Leichenhalle gebracht und die Vorbereitungen für die Beerdigung wurden eingeleitet. Als am Begräbnistage der Sargdeckel von den Trauergästen zugenagelt werden sollte, bewegte die Tote die Hand. Es wurde festgestellt, daß der Zustand der Frau, die scheintot gewesen war, nicht hoffnungslos sei. Von der medizinisch betrüblichen Seite dieser Frage abgesehen (nach der offiziellen Statistik starben in Karpathorußland von 100.000 Einwohnern im Jahre 1927 116.19 an falscher Diagnose, während es 1922 noch über 400 waren), ist es interessant, daß sich unter der jüdischen Bevölkerung sofort die Meinung herausbildete, es sei ein Wunder geschehen. Die lokale Presse fabriziert Legenden und die Chassidim der einzelnen Wunderrabbiner machen einander gegenseitig die Autorschaft an dieser übernatürlichen Erscheinung für ihre Herren und Meister strittig.

✣

Bei den Gemeindewahlen in Nové Zámky haben die jüdischen Parteien zusammen drei Mandate, bei den Gemeindewahlen in Mähr.-Ostrau zwei Mandate besetzt.

✣

In Prag wird, Zeitungsmeldungen der letzten Woche zufolge, eine Umwandlung der alten Friedhöfe unter Erhaltung der künstlerisch wertvollen Denkmäler in Parks oder Urnenhaine geplant. Das Projekt wird inzwischen von einer Kommission des städtischen Kulturreferates auf seine Durchführbarkeit geprüft. In Bezug auf den alten jüdischen Friedhof darf wohl angenommen werden, daß er von dieser Reform verschont bleiben wird, um so mehr, als er sich für eine Parkanlage keinesfalls eignet und eine Störung des alten, weltberühmten Friedhofsbildes sich zweifellos ungünstig auf den Fremdenverkehr auswirken würde.

✣

Zwei oberstgerichtliche Entscheidungen der letzten Tage sind von einigem Interesse für die jüdische Oeffentlichkeit. Die eine betrifft die Befreiung von Schülern vom Besuche des Religionsunterrichtes und bestimmt, daß eine solche, die bisher nur am Anfange des Schuljahres vorgenommen werden konnte, zu jeder Zeit während des Schuljahres statthaft ist. Damit ist eine Aenderung des sogenannten „Kleinen Schulgesetzes" erfolgt. Die andere Entscheidung betrifft das Sprachenrecht der in der Tschechoslowakei lebenden Ausländer. Diesen werden nach der neuen Entscheidung die gleichen Sprachenrechte eingeräumt wie jener Minderheit, deren Sprache sie sprechen.

✣

Die jüdische Volksküche in Užhorod hat am 23. ds. das 25jährige Jubiläum ihres Bestandes gefeiert. Diese soziale Institution, die gerade in der karpathorussischen Hauptstadt mit ihrem wirtschaftlich tiefstehenden Judentum von großer Bedeutung ist, war ursprünglich als eine Bespeisungssektion des jüdischen Frauenvereines tätig, nahm aber schon im Jahre 1906 als selbständiger Verein ihre Arbeit auf. Vom Jahre 1907 an wurden 20 Pfleglinge des Taubstummeninstitutes versorgt. Die Volksküche stand allen Bevölkerungskreisen ohne Rücksicht auf ihren Nationalität und Konfession zur Verfügung. Heute speist sie etwa 200 Personen täglich und verteilt an die arme Bevölkerung monatlich bis 600 Kg. Brot. In den Wintermonaten führt sie außerdem eine Wärmestube, in welcher Tee verabreicht wird.

✣

Schließlich wollen wir die Pressestaatsanwaltschaft auf ein Artikelchen aufmerksam machen, das in der „Moravsko-Slezská Stráž" erschienen ist, einem Ableger der inzwischen eingegangenen „Kišská Stráž", dem Hauptorgan der antisemitischen Fascisten. Unter dem harmlosen Titel „Geschichte des jüdischen Volkes" wird ein „Verzeichnis der Ritualmorde" gegeben, das sich zwar nur auf das graue Altertum beschränkt, aber wiederum beweist, daß die Legende vom Blutgebrauch an den Pessachtagen aus den Köpfen vernierter Menschen nicht auszurotten ist. Uns stören derartige Publikationen in ungelesenen Blättchen wenig. Die Staatsanwalt jedoch hätte die Pflicht, sich ihrer anzunehmen.

Inland.

Vom Landesschekelverband für die Tschechoslowakische Republik.

In der Sitzung der Landesschekelkommission vom Montag, den 25. März, erstattete Friedrich Fränkel den Schlußbericht über die Schekelaktion 5688 und über die für das Kongreßjahr 5689 getroffenen Maßnahmen.

In den historischen Ländern sind die Schekelergebnisse erfreulicherweise auch im kongreßlosen Jahr 5688 konstant geblieben, während leider in der Slowakei und Karpathorußland durch das Versagen einer Anzahl von Ortsgruppen ein Ausfall von rund 1900 Schekalim zu verzeichnen ist.

Die Schekelaktion für das Kongreßjahr 5689 ist im vollen Gange. Mehrere kleinere und mittlere Ortsgruppen haben bereits die Abrechnung mit der Landesschekelkommission gepflogen. In Prag, Karlsbad, Komotau, Teplitz-Schönau, Pilsen, Reichenberg, Aussig, Hrad. Králové, Brünn, Proßnitz, Olmütz, Znaim, Mähr.-Ostrau, Iglau, Hranice, Banská Bystrica, Bánovce, Nové Mesto, Trnava, Mukačevo und Velký Sevljus ist die Aktion besonders gut organisiert. In diesen Orten sind wesentlich günstigere Schekelergebnisse zu erwarten als in den Vorjahren.

In der Zusammensetzung der Landesschekelkommission sind infolge neuer Delegierungen personelle Aenderungen eingetreten.

Bei der erfolgten Neukonstituierung wurden gewählt: Direktor Leo Eisner, zum Vorsitzenden, Friedrich Fränkel zum stellvertretenden Vorsitzenden und Schriftführer. Als Mitglieder gehören der Kommission noch an: Für den Landesverband Dr. Franz Kahn, Dr. Richard Kohn als Ersatzmitglieder Dr. Arthur Birnbaum, Jaques Krieger; für die Gruppe der Radikalen Dr. Paul März; für die Union der Zionisten-Revisionisten Oskar Herlinger; für den Sonderverband Misrachi Heinrich Mayerhof; für den Sonderverband Poale Zion Adolf Tramer, alle Mähr.-Ostrau.

Dem bisherigen Vorsitzenden der Landesschekelkommission Dr. Emil Müller (Mähr.-Ostrau) wurde der Dank für seine Arbeit ausgesprochen.

Mährisch-Ostrau. Gemeindewahlen. Die Wahlen in die Gemeindevertretung in Mährisch-Ostrau, die Anfang März stattgefunden haben, brachten der jüdischen Partei einen vollen Erfolg. Von etwa 2600 jüdischen Wählern gaben bei einer 85prozentigen Wahlbeteiligung nicht weniger als 2141 ihre Stimmen für die Jüdische Partei ab, so daß zwei Mandatare, Herr Ing. Ernst Frischer und Herr Paul Herrmann, gewählt wurden. Der Stimmenzuwachs beträgt gegenüber den letzten Wahlen 456 Stimmen. Anläßlich der Konstituierung der Gemeindevertretung wurde für die Jüdische Partei Herr Ing. Ernst Frischer in den Stadtrat gewählt. Die Wahl von jüdischen Mitgliedern in sämtliche wichtigen Sektionen ist gesichert. Demnächst finden auch die Kultusgemeindewahlen statt. Es wurden vier Listen eingereicht. Es kandidieren die Allgemeinen Zionisten und Misrachisten (Jüdische Volkspartei), die Poale-Zionisten und Sozialdemokraten (Werktätige Juden-Poale Zion), die Agudisten (Jüdischkonservative Partei) und die Tschechojuden.

Retour! Wird nicht angenommen!



„Sie wissen doch, ich nehme keinen Brief ohne Nationalfondsmarke an! (Bei sich: Ich habe eine Idee; ich werde dem JNF die Herausgabe einer JeNeF-Strafportomarke für solche Gelegenheiten vorschlagen.)

Der Zeppelin über Palästina.

Am Dienstag den 26. März wurde „Graf Zeppelin" in Palästina gesichtet. Er umkreiste unter großem Jubel der Bevölkerung Haifa, zog dann in 100 m Höhe von Karmel aus über der jüdischen Kolonie Bath Golim an der Meeresküste entlang südwärts. Um 18 Uhr begrüßte die Einwohnerschaft Tel Awiws, die alle Straßen und Dächer überfüllte, den Zeppelin.

Die Bevölkerung brachte dem deutschen Luftschiff begeisterte Ovationen dar, die sich zu Jubel steigerten, als sich vom Luftschiff aus eine Wolke von Konfetti und buntfarbigen Papierschleifen — eine Aufmerksamkeit des Luftschiffs für die das Purimfest feiernde jüdische Stadt (wie die JTA. aus Friedrichshafen unmittelbar vor dem Start mitgeteilt wurde, hatte Dr. Eckener 15 Kg Konfetti zum Abwurf über Tel Awiw mitgenommen) — herabsenkte. Leider war der Abwurf nicht ganz gelungen, da er nicht das Zentrum traf. Auch die Bevölkerung von Jaffa war einige Minuten außer Rand und Band.

Um 6 Uhr 30 Minuten abends war „Graf Zeppelin" über Jerusalem. Der Abend war hereingebrochen, man sah nur die dunklen Umrisse des hellerleuchteten Luftschiffs. Die Straßen waren von einer gewaltigen Menschenmenge gefüllt. Touristen aus vielen Ländern der Welt von Südafrika bis Kanada brachen in Jubelrufe aus. Von Jerusalem fuhr das Luftschiff nach dem Flugplatz Ramleh weiter, wo die Post abgeworfen wurde. Von dort wandte es sich in nördlicher Richtung nach Syrien.

Funkspruch-Austausch zwischen Dr. Eckener und Bürgermeister Dizengoff.

Dr Eckener wünscht: „Gut Purim"; Dizengoff sendet: „Schalom".

Tel Awiw, 27. März. (JTA.) Als das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin" über der jüdischen Stadt Tel Awiw kreiste, sandte der Bürgermeister von Tel Awiw, Herr Dizengoff, einen Funkspruch an an Dr. Eckener und lud ihn ein, in Tel Awiw zu landen, er, seine Besatzung und die Fahrgäste können des herzlichsten Empfanges gewiß sein. Dr. Eckener erwiderte durch Radiospruch, es sei ihm zu seinem lebhaften Bedauern unmöglich, in Tel Awiw zu landen und er wünsche, auch im Namen der Besatzung und der Passagiere, der Einwohnerschaft von Tel Awiw: „Gut Purim". — Bürgermeister Dizengoff funkte ein zweites Mal an Dr. Eckener und erklärte, die 80.000 Seelen zählende Einwohnerschaft von Tel Awiw, die in dieser Stunde das fröhliche Fest des Purim begeht, bewundere die Taten des Zeppelin und wünscht dem Luftschiff, seinem Führer Dr. Eckener und der Besatzung weitere Erfolge und sagt ihnen ein herzliches „Schalom".

Mazzoth nach Rußland.

Die Aktion zur Versorgung der russischen Juden mit Mazzoth kann infolge übermäßiger Zollforderungen nur zum Teil durchgeführt werden. — Das Mehleinfuhrgesuch abgelehnt. — 13 Waggon Mazzoth abgeschickt.

Berlin, 26. März. (JTA.) Vor einiger Zeit konnte die JTA. mitteilen, daß die russische Sowjetregierung dem Berliner Zentralkomitee für die Versorgung der russischen Judenheit mit Mazzoth zu den kommenden Pessach-Feiertagen die Einfuhr von 50 Waggons Mazzoth gestattet hat. Kurz darauf teilte die Regierung einem Komitee von Rabbinern in Moskau mit, sie gestatte die Einfuhr von Mazzoth aus dem Auslande in jedem Umfange, man sei an ein bestimmtes Quantum nicht gebunden. Hauptbedingung wäre nur, daß die Einfuhr auf der Basis der Wohltätigkeit und nicht des Geschäftes vor sich gehe. Diese Mitteilungen haben unter der Judenheit der ganzen Welt große Genugtuung ausgelöst, um so mehr als man wußte, daß infolge der Getreidenot in Rußland und der dadurch bedingten Rationierung sowie durch die Propaganda der kommunistischen jüdischen Presse, kein Mehl für Mazzoth freizugeben, die Gefahr besteht, daß die Juden in Rußland während der Pessach-Tage ohne Mazzoth bleiben werden, was für den religiösen Juden achttägiges Hungern bedeutet.

Als nun aber an der lettländischen Grenze die ersten fünf Waggons mit Mazzoth anlangten, um in das Innere Rußlands geführt zu werden, wurden von den sowjetrussischen Zollbehörden so hohe Zollforderungen gestellt, daß die ganze Aktion ins Wasser zu fallen drohte. Die Zollbehörden deklarierten Mazzoth nicht als Brot, sondern als Bisquits und forderten statt eines Brotzolles von 5 Kopeken pro Kilogramm einen Luxuszoll von 2.20 Rubel (Mk. 4.40) pro Kilogramm.

Prominente jüdische Persönlichkeiten Berlins wandten sich, durch Vermittlung der Berliner russischen Botschaft und direkt, an die Moskauer Regierung mit der Bitte, für Mazzoth den gewöhnlichen Brotzoll gelten zu lassen. Daraufhin wurde der Mazzoth-Zoll auf 80 Kopeken pro Kilogramm festgesetzt. Auch dieser Zollsatz übersteigt die Kosten der Mazzothherstellung um das Doppelte und machte die Weiterführung der Aktion unmöglich. Ein neuerliches Gesuch, den Zoll auf ein erträgliches Maß herabzusetzen oder doch wenigstens die Einfuhr von zum normalen Zoll zu gewähren, wurde damit beantwortet, daß der Mazzoth-Zoll endgültig auf 80 Kopeken pro Kilogramm festgesetzt und die Mehl-Einfuhr nicht gewährt wurde. Inzwischen war viel kostbare Zeit verstrichen. So entschloß sich denn, wie die JTA. erfährt, das Mazzoth-Komitee, sofort 13 Waggon Mazzoth teils nach Moskau für Zentralrußland, teils in die Ukraine abzuschicken (die Transporte sind bereits unterwegs) und im übrigen die Gelder, die in verschiedenen Ländern für die Mazzoth-Aktion gesammelt wurden, in Barbeträgen nach Rußland zu schicken, wodurch die ärmere Bevölkerung in die Lage versetzt werde, sich an Ort und Stelle Mazzoth zu beschaffen, wofür, wie man erfährt, immerhin die Möglichkeit besteht. Mitteilungen, die der JTA. aus verschiedenen Ländern zugehen, ist zu entnehmen, daß die Verzögerung und schließliche Behinderung der Durchführung der gesamten Mazzoth-Versorgungsaktion infolge der ungeheuerlichen Zollforderung unter den jüdischen Gemeinden einen niederdrückenden Eindruck gemacht hat. Auch aus Moskau wird der JTA. mitgeteilt, daß in den Kreisen der Moskauer jüdischen Gemeinde große Niedergeschlagenheit herrscht. Infolge der Aussicht einer Mazzoth-Einfuhr aus dem Auslande wurde in Rußland die Herstellung von Mazzoth entweder ganz verboten oder nur in sehr geringem Ausmaße gestattet. Die sibirische Sowjetregierung hat die Erlaubnis zur Ausfuhr von Mehl in den übrigen Ländern der Sowjetunion zwecks Herstellung von Mazzoth verweigert. Diese Zurückhaltung der Sowjetbehörden rührt von der Befürchtung her, die nichtjüdische Bevölkerung könnte den Eindruck gewinnen, daß die Juden bevorzugt werden; es würden dann Forderungen nach Erhöhung der Mehlration für die Osterzeit auch für die nichtjüdische Bevölkerung erhoben werden.

Inzwischen sind die ersten 5 Waggon (5000 Pud) Mazzoth, die auf Initiative des Berliner Komitees abgesandt wurden, bereits eingetroffen.

Tarbuth:

Proßnitz. Die Tarbuthaktion in Proßnitz, die vor kurzer Zeit eingesetzt hat, nimmt einen schönen Verlauf. Dank der großzügigen Iniative unseres Gg. Max Sborowitz sind schon in den ersten Tagen etwa 6000 K eingegangen. Darunter befindet sich eine Spende von 1000 K der Kultusgemeinde, was hoffentlich anderen Kultusgemeinden zum guten Beispiel dienen wird sowie eine solche von 300 K, welche der Makkabi vom Reinerträgnis einer Unterhaltung gegeben hat. Der Berichterstatter wird sich bemühen, zu veranlassen, daß von jeder zionistischen Veranstaltung ein Teil des Ertrages dem „Tarbuth" zugewendet werde.

Ben Berl.

Vortragstournee. Herr Dr. Kugel aus Munkacz wird während der Pessachferien in einigen Orten Nordböhmens Vorträge über das Leben der Juden in Karpathorußland und unser dortiges Schulwerk halten.

Ein Gedenktag. Im Jahre 1935 sind 800 Jahre seit der Geburt des Rabbi Moses Maimonides vergangen. Dr. Adler, der Leiter des Dropsy-college in Philadelphia hat die Aufgabe übernommen, anläßlich dieses Gedenktages eine bibliophile Gesamtausgabe der Werke des großen Gelehrten und Philosophen zu veranstalten, welche in 17 Bänden projektiert ist. Die Vorbereitungen zu diesem Werke werden bereits jetzt getroffen.

Ein hebräisches Beth-Haam in Berlin. In Berlin wurde ein jüdisches Volkshaus gegründet, um den vielen nationalbewußten und hebräischsprechenden Juden Berlins Gelegenheit zu Zusammenkünften zu geben. In diesem Hause werden auch Hebräischkurse abgehalten und Schulunterricht erteilt. Die verschiedenen hebräischen Zirkel werden dort ein Heim finden. Bekanntlich hält sich auch eine Reihe von hebräischen Schriftstellern in Berlin auf, welche durch dieses Heim neue Anregung finden werden. Ein Lesesaal befindet sich gleichfalls dort. Bei der Einweihung sprachen Dr. Soloweitschik, Dr. Klatzkin, Nahum Levin u. a. Auch der Vorsteher der jüdischen Gemeinde Berlin, Georg Karsky hielt bei der Eröffnung eine Rede, und zwar gleich den anderen Rednern in hebräischer Sprache. Es ist immerhin ein Symptom, daß heute der Vorsteher einer großen westeuropäischen Kultusgemeinde in hebräischer Sprache spricht, wobei er sich bemüht, statt der gewohnten askenasischen, die sephardische Sprache zu gebrauchen.

Zionismus.

Chaluzim-Wanderung Rußland—Palästina. Chaluz-Führer aus dem Gefängnis in die Verbannung.

Moskau, 24. März. (JTA.) 15 Chaluzim, die sich gegenwärtig in Moskau aufhalten, erhielten gemäß einem Beschlusse des Zentral-Exekutiv-Komitees der Sowjetunion Päffe zur Reise nach Palästina. Weitere 65 Chaluzim, die sich in Provinzstädten aufhalten, haben sich ebenfalls um Palästinapässe beworben und harren der Entscheidung des Zentral-Exekutiv-Komitees.

Die Führer der aufgelösten Chaluzim-Organisation Altschuler und Zerubabel haben soeben eine dreijährige Gefängnishaft absolviert und werden im Etappenwege nach Swortlowsky gebracht, wo man sie über ihr weiteres Schicksal aufklären wird. Es ist möglich, daß die beiden Chaluz-Führer in die Verbannung werden gehen müssen.

Einsteins Dank an Kurt Blumenfeld. Berlin, 24. März. (JTA.) Namens der Z. V. f. D. schickte dessen Präsident, Herr Kurt Blumenfeld, an Professor Einstein ein Schreiben, in welchem es u. a. hieß: „Wir Zionisten haben das Bedürfnis, Ihnen bei Ihrem 50. Geburtstage zum Bewußtsein zu bringen, daß Ihr Eintreten für unser Werk zu den echten Leistungen Ihres menschlichen Wirkens gehört.... Für den Einstein-Wald sind bis jetzt 1000 Bäume von bekannten und namenlosen Verehrern gestiftet worden. Unsere Landesstelle des Keren Kajemeth Leisrael (Jüdischer Nationalfonds) sendet Ihnen als bescheidenes Geschenk einen Korb; die hebräische Inschrift besagt, daß Erez Israel seine Früchte als Gruß zu Ihrem Geburtstag schickt...." Prof. Einsteins Antwort auf Blumenfelds Brief lautet: „Lieber Herr Blumenfeld! Der künstlerisch geschmückte Korb mit den prächtigen Erzeugnissen unseres geliebten Landes, hat mich mit Freude und Rührung erfüllt. Es ist ein Symbol dafür, daß die heißen Bemühungen und die schwere Arbeit wirklich schon Früchte getragen haben. Hoffen wir, daß Menschen, Tradition und Sachen in Erez Israel so vortrefflich und echt sein werden, wie der Inhalt dieses Korbes. Ihnen, Herr Blumenfeld, herzlichen Dank für die warmen Worte. Ich weiß, daß mein bißchen Wirken für die heilige Sache maßlos überschätzt wird. Die Gabe auf Menschen zu wirken oder gar zu führen, ist mir überhaupt nicht gegeben. Wenn etwas von mir wirkt, dann sind es einige unpersönliche Einsichten, die mir im Laufe des Lebens zuteil geworden sind. A. Einstein."

Ansuchen um neue Zertifikate für 300 Chaluzim.

Die Zionistische Exekutive unterbreitete der Palästina-Regierung ein Memorandum, in welchem um die sofortige Gewährung von weiteren 300 Zertifikaten für Chaluzim-Einwanderer ersucht wird.

Palästina.

Eine neue Verordnung über die Kompetenzen der Stadtverwaltung.

Die Regierung veröffentlicht in der „Official Gazette" vom 16. März den Entwurf einer Verordnung, die einschneidende Aenderungen der Munizipalverfassung in Palästina vorsieht. Die Rechte des High Commissioners gegenüber den Stadtverwaltungen sollen nach der Verordnung außerordentlich erweitert werden. Die wesentlichen Bestimmungen der Verordnung, die auf Stadt- und Gemeindeverwaltungen (Municipalities and Local Councils) Anwendung finden, sind folgende:

1. Der High Commissioner hat das Recht, jeden Beschluß einer lokalen Verwaltungsbehörde, des Bürgermeisters, einer städtischen Kommission usw. aufzuheben und ihn durch einen anderen Beschluß rechtskräftig zu ersetzen. Er kann ferner Bürgermeister oder Mitglieder des Stadtrates sowie Beamte einer lokalen Verwaltungsbehörde bei ausreichenden Gründen entlassen und an ihre Stelle andere Personen ernennen.

2. Gefährdet nach Ansicht des High Commissioners die lokale Verwaltungsbehörde die Interessen der Steuerzahler durch unverständige Finanzpolitik, so kann er einen Beamten mit der Einziehung der städtischen Einkünfte sowie mit der Kontrolle der Ausgaben beauftragen. Ohne Bestätigung dieser Bevollmächtigung darf dann keine Summe verausgabt, noch ohne seine Gegenzeichnung ein Vertrag abgeschlossen werden.

3. Entzieht sich nach Ansicht des High Commissioners eine lokale Verwaltungsbehörde der Ausübung ihrer Pflichten, die ihr laut Gesetz obliegen, so kann der High Commissioner von ihr fordern, diesen Pflichten bis zu einem bestimmten Termin nachzukommen. Geschieht dies nicht, so kann er auf Kosten der Stadt eine Person mit der Ausführung der gesetzlichen Bestimmungen betrauen.

4. Versieht eine Stadtverwaltung nach Ansicht des High Commissioners ihren Dienst nicht oder unzureichend, so kann er die Mitglieder dieser Verwaltung entlassen und an ihrer Stelle andere Personen für die Dauer eines Jahres ernennen und ihre Anstellung stets wieder auf ein halbes Jahr verlängern.

5. Verausgabt ein Mitglied des Stadtrates oder ein Beamter der Stadtverwaltung Mittel, die nicht in dem vom High Commissioner bestätigten Etat enthalten waren, oder verschuldet er durch Nachlässigkeit oder dergleichen Geldverluste, so ist er für diese Beträge soweit haftbar, wie der High Commissioner es bestimmt.

Palästinensische Gemeindekonferenz für Gemeindeautonomie.

Jerusalem, 24. März. (JTA.) Der Stadtrat von Jaffa hat eine Konferenz aller palästinensischen Stadträte einberufen, die gegen die jüngste Regierungsverordnung, wonach die Regierung berechtigt sei, gewählte Stadtverwaltungen aufzulösen und durch eigene Beamten zu ersetzen sowie Beschlüsse der Stadtverwaltungen zu annullieren und sie durch Maßnahmen eigenen Ermessens zu ersetzen, protestieren und den Gedanken der Autonomie der Gemeinden energisch vertreten soll.

Palästina-Produkte in der Tschechoslowakischen Republik. Am 11. April findet in Tel Awiw in Verbindung mit der Palästina-Messe, wie bereits schon angezeigt, die Konferenz statt, die sich zum Ziele setzt, palästinensische Industrie- und Landwirtschafts-

Der Unterschied.

Der Führer der österr. Heimwehr, Doktor Steidle hat in einem Interview erklärt, daß die Heimwehr keineswegs aus Programm antisemitisch sei, sondern ihren Mitgliedern die Stellungnahme selbst überlasse.

Es zog im Lippowitz-Journal
der brave Doktor Steidle
erst auf die Sozis los einmal
im weißen Unschuldskleide.

Dann sprach er — schuldlos wie ein Lamm —:
der Antisemitismus
sei in der „Heimwehr" nicht Programm
was einseh'n man gewiß muß.

Man stelle jedem Mitglied frei,
ob es die Juden hasse,
beziehungsweise, ob ihm sympathisch sei
besagte rote Rasse. —

Wie reimt sich das, Herr Doktor, sprecht
mit jenem trüben Faktum,
das ich itztnun erwähnen möcht':
es zogen doch beflaggt um

die Heimwehrleute jüngst durch Wien
(es war mehr Spreu als Weizen),
und alle waren, sah man hin,
verseh'n mit Hakenkreuzen?!

Sie schritten trutzig, stolz und stramm
und drückten damit nur aus:
sie sind nicht Rosches aus Programm,
sie sind es von Natur aus!

Frika.

Produkte in der ganzen Welt zu verbreiten. Die Tschechoslowakei macht heuer den ersten Versuch, diese Bestrebungen zu unterstützen, indem sie palästinensische Mazzot einführt. Zweifellos wird das tschechoslowakische Judentum auch hier nicht versagen und verhelfen, daß dieses Produkt, welches in jeder Hinsicht als erstklassig bezeichnet werden kann, bei uns festen Fuß faßt. Wir verweisen auf das diesbezügliche Inserat.

Makkabi.

Tschechoslowakischer Makkabikreis.

Die Noten zu den Freiübungen gehen Anfang nächster Woche allen Vereinen zu.

Der Vorturnerkurs für Böhmen wird am 14. April abgehalten werden. Nähere Orts- und Zeitbestimmung wird im Zirkularwege bekanntgegeben werden.

Der Lichtbilder-Vortrag „Körperkultur und Sport“ wird am 14. April in Reichenberg durch Tb. Herzog abgehalten werden.

Meldungen der aktiven Teilnehmer am Ostrauer Turn- und Sportfest sind sofort an Dr. A. Bachrach, M.-Ostrau, Teschnergasse 2, zu richten.

Garantiefonds für das Ostrauer Kreisfest. Dir. O. Adler 100, Erich Beer 50, Dr. O. Brief 50, Dr. Siegfried Broch 100, Arthur Fischer 100, Dr. E. Hirsch 100, Heinr. Lauer 100, Rich. Schrötter 20, Dr. O. Zweigenthal 100 (alle aus Olmütz), Dir. A. Berger 30, M. Pollak 50, Jul. Goldmann 50 (alle Neutitschein), Hugo Watzasek, Hodonín 50, Dr. E. Lustig, Teplitz 50, insgesamt K 950.—, bisher ausgewiesen K 5245.—, Gesamtsumme K 6295.—.

„Hagibor — Hamakkabi“ (März-Nummer). Die einzige jüdische Sportzeitung erscheint diesmal wegen der Uebersiedlung in eine andere Druckerei in der ersten Aprilwoche. Jahresabonnement K 15.—; Redaktion und Administration: Praha, Celetná 22.

Makkabi Olmütz. Die bei der letzten Generalversammlung vorgenommenen Neuwahlen ergaben die Wahl des Tb. Dr. Otto Brief zum Obmann unserer Ortsgruppe. Die übrige Zusammensetzung des Turnrates blieb sonst ziemlich unverändert. — Ende Feber veranstaltete der Olmützer jüdische Hilfsverein eine Wohltätigkeitsakademie, in deren Rahmen der Olmützer „Makkabi“ mit einer Damen- und einer Herrenabteilung vor die Oeffentlichkeit trat. Beide Darbietungen fanden reichen Beifall. — Sonntag, den 24. März fand in Olmütz eine Kinder-Purimfeier statt, die vom „Makkabi“ und „Techeleth Lawan“ gemeinsam zugunsten des jüdischen Nationalfonds veranstaltet wurde. Das reichhaltige, meist lustige Programm erweckte Beifall bei Groß und Klein. Auch der finanzielle Erfolg blieb nicht aus.

Vorturnerkurs. Teplitz, 14. April 1929, Realschule, Grüne Ringgasse; Beginn ½9 Uhr vorm.

Gemeinden.

Prag:

Todesfall. Am 25. März 1929 verschied fern von der Heimat der Student der Medizin, Herr Benjamin Ochs. Der Verstorbene, dem es der grausame Numerus clausus unmöglich machte, in seiner Heimat den Studien zu obliegen, trotzdem sein Vater Direktor eines staatlichen Gymnasiums in Polen ist, war im zionistisch-studentischen Leben Prags rege tätig und eifriges Mitglied des Vereines „Hechawer“.

Konzert Oberkantor Feder. Am Samstag, den 6. April findet im Mozarteum ein Konzert des Oberkantors der israelitischen Kultusgemeinde Marienbad, des Herrn Feder statt. Oberkantor Feder ist als hervorragender Sänger bekannt und wird mit seinen Darbietungen sicherlich das Prager Publikum interessieren.

Purim-Akademie des Jüdischen Schulvereines. Der Jüdische Schulverein in Prag veranstaltete am 24. März im Saale des Odborový dům eine Purim-Akademie. Die Veranstaltung, die man sicherlich als gelungen bezeichnen konnte, hatte einen einzigen Fehler: das war der Titel, unter dem sie stattfand, denn das Programm hatte auch nicht in seinem geringsten Teil einen Bezug auf unser dieswöchentliches Fest; ja war auch bis auf eine einzige Ausnahme nicht jüdisch betont. Dies soll vorweggesagt werden, weil aus der letzten, als auch den vorhergehenden Veranstaltungen des Schulvereines eine wirklich aufopfernde und intensive Vorbereitung der Veranstalter zu ersehen ist, und es für das jüdische Leben unserer Stadt einen großen Verlust bedeutet, wenn solche Kräfte nicht zu seiner Festigung und Erweiterung verwendet werden. Das Programm bewegte sich fast durchwegs auf musikalischem Gebiet. Den größten Erfolg errang wohl Frl. Eugenie Fichten, eine jugendliche Geigenvirtuosin durch den Vortrag von Goldmark: Air und Pugnani-Kreisler: Allegro Praeludium. Man kann der weiteren Entwicklung dieser jungen auffallend begabten Künstlerin sicherlich mit großen Erwartungen entgegensehen. Erfreuend war es zu beobachten, wie sich das Jugendorchester des Schulvereines unter trefflicher Leitung seines Dirigenten Walter Kohn seit der letzten Darbietung fortentwickelt hat, was in der mit strenger Genauigkeit vorgetragenen Ouvertüre zur Oper „V studni“ von Blodek zum Ausdruck kam. Mit großer Begeisterung wurde die Konzertsängerin Frau Maña Haller und das ehemalige Mitglied des Neuen Deutschen Theaters der Opernsänger Max Kriener, der den vorerwähnten einzigen jüdischen Programmpunkt jüdische Lieder mit Liebe und Wärme zum Vortrag brachte. Die Geschwister Fichten ernteten mit einem Duett für Geige und Cello von R. Gliere reichen Beifall. Den Abschluß bildeten humoristische Vorträge von Fräulein Marta Kraus und Mizzi Taussig, die eine wirklich fröhliche Stimmung im Publikum hervorriefen, die von dem Komiker Max B. Stýblo, Mitglied des tschechischen Nationaltheaters noch verstärkt wurde, und auch im nachfolgenden Tanz andauerte. Der Schulverein konnte auch diesmal wieder mit einer Neuigkeit überraschen, und zwar mit der Vorstellung eines eigenen Jazz-Orchesters unter Leitung des Herrn Fredi Frischmann, das es verstand, durch sein temperamentvolles Spiel schnell die Herzen der tanzlustigen Jugend zu gewinnen.

—s.

Die Purimakademie des Vereines jüdischer Hochschüler „Barkochba“, die am 17. d. M. zugunsten des hebräischen Gymnasiums in Munkač im Palace-Hotel-Saale stattfand, war, wie man ohne Uebertreibung sagen kann, in jeder Hinsicht eine gut gelungene Veranstaltung. Der unter der Iniative des H. M.U.C. Leo Kohn mit neuen Kräften arbeitende Verein hat damit ein sehr gutes Stück Arbeit geleistet und eine hoch über dem Durchschnitt stehende Purimfeier, im besten Sinne des Wortes, dem zahlreich erschienenen Publikum vorgeführt. Das Programm war bunt, ernst und heiter, anregend und sehr gut gewählt. — Nach einer kurzen, sinnvollen Begrüßung und Festrede durch den Obmann H. M.U.C. Efraim Scharf, wurde die Stimmung des Publikums sogleich durch den geistreichen Conferencier H. J.U.C. Leo Selmanowitz in die beste Purimlaune versetzt, die während des ganzen Abends anhielt. Prachtvoll klangen die Volkslieder, welche H. M.U.C. Konstantin Mohyla auf dem Bandura, einem hierzulande ganz unbekannten Instrument von sehr schöner Klangfarbe, zu Gehör brachte. Herr Leo Lederer wirkte sowohl in seinem ernsten Teil (rote Itzig-Szene aus dem Grafen v. Charolais) als auch mit der heiteren Kasernhofszene von Josef Popper-Lynkeus sehr gut. In dem Tenor des H. Ing. cand. Schamai Kuperstein lernte das Publikum einen ausgezeichneten Interpräten des hebräischen und jiddischen Volksliedes kennen. Die gute Klavierbegleitung besorgte H. Ing. cand. J. Plitz. Beide mußten sich zu mehreren Zugaben entschließen. Besonders hervorgehoben sei das Lied „Die 3 Chassonim“. Wohlverdienten Beifall lösten die Tänze des Frl. Käthe Neumark: „Trauermarsch“ von Chopin sowie „Valse nobl“ von Strauß, mit der feinsinnigen Klavierbegleitung des H. Selmanowitz aus. Frl. Neumark bewies großes Talent sowie viel Können und Temperament. In seinem darauffolgenden Solo zeigte H. J.U.C. L. Selmanowitz seine vielseitige Begabung als witziger und schlagfertiger Conferencier sowie als Dichter und Sänger, am Klavier **begleitet vom Musikakademiker H. E. Thal. Zum Schluß tanzte Frl. Ziporah Zabbart, die Schönheitskönigin von Tel Awiw, eine einfache aber sehr schöne Pantomime, betitelt „Der Chaluz“ nach verschiedenen Horrah-Weisen,** mit welcher sie die Landarbeit sehr treffend charakterisierte, außerdem tanzte sie einen Sklaventanz nach Richard Strauß meisterhaft begleitet am Klavier von H. Franz Pollak. Während des daran anschließenden Tanzes zeigte noch Frl. Rosa Stepanek mit H. Ossias Apfelbaum 2 gut getanzte moderne Tänze als Solo. Eine Ausstellung von Schüler-Arbeiten des Munkačer hebräischen Gymnasiums, die im Nebensaale untergebracht war, erregte großes Interesse, einige sehr schöne Holzkosetten sowie Aquarell-Bilder u. ä. wurden verkauft. Dem Gymnasium kommt infolge des außerordentlich guten Besuches ein ziemlich großer Reingewinn zugute, womit diese Veranstaltung des „Barkochba“ auch ihren Zweck erfüllt hat.

R. K.

Auf einem Abend jüdischer Musik brachte The Grammophone Co Ltd. jüdische Schallplatten zur Vorführung, die bei dem zahlreichen Publikum großes Interesse und Beifall hervorriefen. Eröffnet wurde der Abend, der am 23. März im jüdischen Rathaus stattfand, durch einen Einleitungsvortrag des Herrn Richard Karpe über das Thema: „Die jüdische Musik und das Grammophon“, wobei Herr Karpe allerdings mehr über die Vorteile des Grammophons als über Wesen der jüdischen Musik referierte. Die Vorführungen waren vom technischen Standpunkt untadelig und geeignet, das Interesse der Anwesenden für einen so einfachen Vermittler von Kunstwerten, wie es das Grammophon ist, zu wecken.

Brünn.

Veranstaltungskalender.

Sonntag, 31. März: Kochkunstausstellung zugunsten der Wizo, Künstlerhaus.

Samstag, 6. April: Vortrag Dr. Felix Weltsch „Propagandaprobleme“. Veranstalter: Zionistische Organisation, Brünn.

Samstag, 20. April: Turnakademie der Makkabi Turnsektion.

Kultur- und Jugendkommission der Zionistischen Organisation. Donnerstag, den 28. ds. um 19 Uhr hält Leo Lederer seinen zweiten Vortrag im Zyklus „Jüdische Dichter in der neueren deutschen Literatur“, um 20 Uhr Dr. Willy Feith ebenfalls seinen zweiten Vortrag „Einführung in den Sozialismus“. Donnerstag, den 4. April, spricht Dr. Hugo Herrmann „Einführung in die Ideologie und Literatur des Zionismus“ und Prof. Ing. Otto Fuchs „Charakterbilder aus der jüdischen Geschichte“. Die Vorträge finden im Vortragssaale der B'nai B'rith, Legionärstraße 31, statt. Einschreibungen stets von ½18 Uhr an.

Die Schekelarbeit in Brünn und im Brünner Kreise. Die Schekelarbeit in Brünn macht stetige Fortschritte. Bekantlich hat sich die Schekelkommission der Zionistischen Organisation in Brünn auf die Parole „1200 Schekalim im Jahre 5689“ festgelegt. Bis nun wurden ungefähr 30 Prozent dieses übernommenen Kontingentes aufgebracht und an den Landesschekelverband abgeführt. Im Brünner Kreise haben bis nun bloß die Ortsgruppen Iglau und Znaim der Schekelarbeit die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Viele Ortsgruppen vergessen daran, daß in diesem Jahre nur eine ganz kurze Zeit (bekanntlich hat die Exekutive der Zionistischen Weltorganisation den 28. Mai als letzten Termin bestimmt) dieser Aktion zur Verfügung steht. Die Zionistische Kreisleitung in Brünn ist aus mehreren Gründen daran interessiert, daß diese Aktion im Kreise ebenso rasch wie gründlich durchgeführt wird. In der nächsten Zeit wird auch die Kreisleitung Vorkehrungen dafür treffen, daß alle Kräfte in den Dienst dieser Aktion gestellt werden.

Vortrag Dr. Felix Weltsch (Prag). Samstag, den 6. April d. J., spricht als Gast der Zionistischen Organisation in Brünn Dr. Felix Weltsch über das Thema „Propagandaprobleme“.

Jüdische Frauenorganisation Brünn, Kochkunstausstellung und Tischdeckwettbewerb. Sonntag, den 31. März und Montag, den 1. April findet in den Künstlerhaussälen eine große Kochkunstausstellung mit Wettbewerb für stilvollgedeckte Tische statt. Im Rahmen dieser Ausstellung ist für den ersten Tag eine Kabarett-Jause, für den zweiten Tag ein Fünf-Uhr-Tee mit künstlerischen und unterhaltenden Vorträgen in Aussicht genommen. Preiszuerkennung erfolgt durch eine aus Architekten und Künstlern gebildete Jury. Der Reinertrag fließt der Wizo zu.

Die Turnsektion des Makkabi in Brünn veranstaltet am Samstag, den 20. April d. J., um 20 Uhr, in den Augartensälen eine große Turnakademie, zu welcher bereits alle Vorbereitungen getroffen wurden. Anschließend Tanz.

Bratislava.

Die orthodox-jüdische Kultusgemeinde in Bratislava.

Die im Dezember vergangenen Jahres durchgeführten Kahalwahlen erbrachten einen glatten Sieg in der Repräsentanz als auch im Vorstand für die Gemeindeorthodoxie-Gruppe. Der trennungsorthodoxe Flügel, welcher gleichzeitig Exponent und Filiale der Wiener Agudazentrale ist, blieb in Minderheit und bequemte sich mit der Stellung der „splendid isolation“, indem zwei dieser Gruppe zuzuzählenden Repräsentanzmitglieder zur Demission bewogen wurden. Der Repräsentanz gehören drei Misrachisten als Mitglieder an. Die Entwicklung, die die Dinge in der hiesigen Gemeinde genommen haben, sind schon aus dem Grunde besonders interessant, daß hier am Sitze der Landeskanzlei und der Agudazentrale, diese Faktoren, eine ihrer ganzen Ideologie entgegengesetzte und sie negierende Tatsache entgegen stehen. Es steht außer Zweifel, daß das Treiben, welches die Agudatruppe führt, nicht zum Ziele hat, einen entsprechenden Anteil an demokratischer Verwaltung der Gemeinde zu erhalten, denn diese Möglichkeit war ja jederweise gegeben, sondern hemmungsloser Parteikampf ist die Losung. Durch Anwendung unwürdiger Mittel, Machenschaften wird versucht, dem Gegner die Führung der Gemeinde zu entwinden. Diese Gruppe ist so geblendet von ihrem Haß gegen alle, die ihr vermeintliches Religionsmonopol nicht akzeptieren, daß ihr das Gefühl für das Schicksal der gesamten Gemeinde, mitverantwortlich zu sein, längst verloren gegangen ist. Bekanntlich in der Zeit des starken Kampfes zwischen Aguda, respektive ihrer Vertreterin, der Landeskanzlei und der nationaljüdischen Bewegung, wurde auf einer Konferenz der slow. Rabbanim der sattsam bekannte „Poprader Issur“ erlassen, wonach Misrachisten, Zionisten nicht vollgültige Mitglieder einer orthodoxen Gemeinde sein können. Dieser Beschluß konnte allerdings infolge „besonderer technischer Schwierigkeiten“, welche zu beheben die Landeskanzlei zu schwach war, nicht durchgeführt werden. Nun versucht diese Agudatruppe, unter Zuhilfenahme dieses Issurs und Sukkurses seitens der Wiener Agudazentrale und der Landeskanzlei auf das Rabbinat eine Pression in der Form auszuüben, um die Abzidierung der Misrachisten zu erzwingen und dann weiter ausholend die Sprengung des legal gewählten Vorstandes und Repräsentanz zu erreichen. Es ist jedenfalls zu erwarten, daß dieser unjüdische und undemokratische, jede gesetzliche und moralische Grundlage entbehrender Versuch zunichte wird. Daß dieser Gruppe bei der Erreichung ihres Zieles wirklich kein Mittel zu schlecht ist, beweist auch der Umstand, daß man über Möglichkeiten des Boykottes der Gemeindeschechita sprach, um die Einnahmesubstanz der Gemeinde zu schwächen und so der gegenwärtigen Leitung finanzielle Schwierigkeiten zu bereiten. Ein weiteres Projekt besteht darin, für diesen Preis überhaupt eine separate Schechita einzuführen und so die Grundlage einer beginnenden Verselbständigung zu legen. Vielsprechend ist auch die Tatsache, daß anläßlich der Zweiteilung der Bratislavaer evangelischen Kultusgemeinde, die Art und Weise dieser Teilung im führenden Kreise der Agudatruppe aufs lebhafteste kommentiert wurde. Dieser Kreis, welcher öffentlich seine zerstörende Tätigkeit nicht entfalten kann, versucht es jetzt bei Konzipierung der Landesstatuten für die orthodox-israelitische Konfession die möglichst radikalste Anwendung von Erschwernissen und Rechtsbeschränkungen. Das Gros der Mitglieder wird von dem führenden Klüngel immer durch Breittretung und Ausschrotung diverser Angelegenheiten in ständigem, brodelndem Zustand gehalten. Es ist daher nicht erstaunlich, daß bei dieser Sachlage nichts Produktives für die Allgemeinheit geschaffen werden kann. Die Entwicklung der Verhältnisse beweist es am besten, daß, insolange dieser Geist der militanten Aguda in den Kreisen der Orthodoxie vorherrschend bleibt, die Zeit für Schaffung von produktiven Arbeiten, deren die Judenheit in Slovensko so dringend benötigt, noch nicht gekommen ist.

Yncj.

Komotau. Unsere strammen Blau-Weißen (Techeleth Lawan) veranstalteten am 16. März einen äußerst gelungenen Theaterabend. Sie setzten auf das Programm einzelne Szenen aus Beer-Hoffmanns „Jaakobs Traum“ und aus dem Shakespeare-Lustspiel „Ein Sommernachtstraum“. Der — anonym gebliebene — Regisseur hat ganze Arbeit geleistet, insbesondere in der Wahl und Zusammenstellung der einzelnen Szenen, so daß die Frage, ob sich für derartige Veranstaltungen die Aufführung solcher Bruchstücke, aus dem Ganzen herausgerissen, überhaupt eignet, nicht weiter erörtert werden mag. In „Jaakobs Traum“ konnte die wirklich vollendete Kunst der beiden Mitwirkenden (Erich Heller — Jaakob und Fritz Schlesinger — Edom) reichen Lorbeer ernten. Nach „Jaakobs Traum“ fand eine Führung durch die mit viel Mühe und Sorgfalt von Dr. Fritz Ullmann zusammengestellte Ausstellung statt; die Ausstellung bot viel Sehens- und Wissenswertes und es wäre zu wünschen gewesen, wenn sie so viel Interesse gefunden hätte, wie das, von edlen Spendern reich beschickte Büfett. Ein Labsal für Gemüt und Auge boten die Szenen aus „Ein Sommernachtstraum“. Der köstliche Humor Shakespeares, tantiemenfrei ergänzt und dem besonderen Anlaß angepaßt durch Schlucker (Paul Taussig), übte seine Wirkung auf das frohgelaunte Publikum und bald herrschte heiterste Stimmung auf und vor der Szene. Ganz besondere Beachtung fand und ein Speziallob verdient der Zettel Paul Hellers. Titania (Vilma Pick) eine hoheitsvolle Königin, beherrschte mit Würde das Elfenreich, das durch eine anmutige Sprecherin (Hanni Konirsch) und vier Elfen (Körner, Löwi, Resl Kohn, Spitzer), die reizende Tänze aufführten, würdig repräsentiert war. Puck (Hanni Fischel), irrlichterte lebhaft und verführerisch in der Sommernacht. Hans Klein, jeder Zoll ein König, gab den Theseus, in seinen Herrscherrepräsentationspflichten von einer allzu jugendlichen Hippolita (Hanni Konirsch) wirksamst unterstützt. Das Meistersextett, von einem ausgezeichneten Sqenz, besonders als Prologus (Erich Heller) angeführt, ergänzt sich mit den Herren Fritz Schlesinger, Freund und Fleischer; Fritz Lichtner gab einen würdevollen Philistrat. Nicht unerwähnt darf die wirkungsvolle begleitende Musik bleiben. Fr. Dr. Schlesinger und Dr. Mimi Ritter am Klavier, Fr. Ella Konirsch (Violine) hielten ihre schützenden musikalischen Hände über das Ganze, wirkungsvoll unterstützt durch einen prachtvollen Flügel, den die Firma August Förster, Georgswalde, in anerkennenswerter Weise gratis zur Verfügung gestellt hat, wofür genannter Firma auch an dieser Stelle der beste Dank gesagt sei. Wenn nun noch Frau Vally Heller für die Einstudierung der Tänze Dank und Anerkennung gezollt wird, ist die lange Reihe aller Mitwirkenden wohl erschöpft.

Nikolsburg. Sonntag, den 24. März l. J. hielt über Einladung der hiesigen zionistischen Ortsgruppe vor zahlreicher Zuhörerschaft Herr Prof. Dr. Alfred Engel aus Brünn seinen schon vor längerer Zeit angekündigten Lichtbildervortrag „Archäologische Entdeckungen in Palästina“. Der Redner verstand es meisterhaft in seinen über zwei Stunden währenden Ausführungen, die von mehr als 50 sehr trefflich ausgewählten Lichtbildern unterstützt waren, den Hörern eine recht anschauliche Vorstellung von der frühisraelitischen Kultur im Heiligen Lande zu vermitteln und sie mit der ältesten Vergangenheit des jüdischen Volkes ein wenig vertraut zu machen. Prof. Dr. Engel machte uns mit den ausgedehnten Funden und Ausgrabungen in den alten Kultstätten wie Tacanach, Megiddo, Gezer, Sichem, Moreschet, Arbela u. a. m. bekannt und zeigt uns ferner Synagogenreste, die man in Galiläa ans Tageslicht gefördert, und verstand es immer wieder, interessante Kulturprobleme zu berühren und sie mit der Geschichte Altisraels aufs engste zu verknüpfen. — Reichlicher Beifall dankte dem Vortragenden für seine ausgezeichneten, von profundem Wissen zeugenden Ausführungen and Herr Kultusvorsteher Viktor Spitzer, der auch infolge Abwesenheit des Obmannes der zionistischen Ortsgruppe den Redner begrüßt hatte, sprach ihm mit herzlichen Worten den Dank aller Anwesenden für die von Anfang bis zu Ende so sehr fesselnden Ausführungen aus und knüpfte an die Dankesworte den Wunsch, daß die Kreisleitung in Brünn weitere Vorträge folgen lassen möge. Nachdem noch Herr Dr. Ernst Feldsberg den Nikolsburgern in beredten Worten ans Herz gelegt hatte, auf die Pflege und fürsorgliche Hütung der zahlreichen Nikolsburger jüdischen Schätze und Altertümern bedacht zu sein und neues jüdisches Leben pulsieren zu lassen, schloß dieser so genußreiche Vortragsabend.

A. W.

Proßnitz. Der Vortrag von Gg. Dr. Walther Preuß, der inhaltlich jenem von Brünn entsprach, über welchen die „Selbstwehr“ in ihrer letzten Nummer berichtete, hat in Proßnitz außerordentliches Interesse erweckt. Dies hatte zur Folge, daß sich für die hier zu gründende Ortsgruppe der „Liga für das arbeitende Palästina“ 40 Mitglieder anmeldeten. — In der letzten Parteiratssitzung hielt Rabb. Dr. Goldschmied dem verstorbenen Kultusvorstand Julius Altar einen warmen Nachruf und beantragte die Anlegung eines Julius Altar-Gartens im Herzl-Wald. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Ebenso wurden für die Aktion für die russischen Zionisten und der Eintragung Einsteins ins Goldene Buch Beiträge gewidmet. — Die Schekelaktion hat bereits eingesetzt. — Weitere Nachrichten in der Rubrik „Tarbuth“.

Ben Berl.

Reichenberg. (Kinderpurimfest.) Sonntag veranstaltete Herr und Frau Prof. Dr. Hofmann mit Unterstützung einiger Damen der jüdischen Gesellschaft ein Kinderpurimfest, das wie alljährlich Jung und Alt zu einigen Stunden ungetrübter Freude vereinigte. Das Programm, das mit großer Umsicht zusammengestellt war, wurde zum Großteil von der Jugend selbst bestritten, die in ihrer natürlichen Frische und Anmut ihr Bestes leistete. Sie ist das lebende Gewissen, das uns gemahnt unser Judentum lebendig zu erhalten, um es weiter vermitteln zu können. Die Pflege jüdischer Feste ist ein wesentlicher Bestandteil davon und es ist Herrn Professor Hofmann zu danken, daß er es versteht, alle Kreise der jüdischen Bevölkerung dafür zu gewinnen. Von den Leistungen der kleinen Künstler sei insbesonders der Bauerntanz, die Kindersymphonie von Haydn und ein Menuett von Mozart hervorgehoben. Fräulein Marianne Biedermann hatte dies als bewährte Musikpädagogie mit vieler Mühe und Sorgfalt einstudiert. Allgemeine Heiterkeit erregte auch der komische Chor, den der Blau-Weiß stellte. Tombola und Jause vereinigte mehr als 140 vor Freude strahlender Kinder. Neben dem großen materiellen Erfolg, der wohltätigen Zwecken zukommt, ist der ideelle Erfolg fast noch höher zu werten, das jüdische Zusammengehörigkeitsgefühl geweckt und Jung und Alt viel Freude bereitet zu haben. E. M.

Trautenau. (Purimfeier.) Nach mehr als einjähriger Pause kam es in Trautenau wieder zu einer jüdischen Feier. Der jüdische Wanderbund Techeleth Lawan veranstaltete am 17. März eine Purimfeier, welche von den Jüngeren des Bundes für die Kleinen ausgeführt wurde. Der Erfolg dieses mit einem reichen Programm versehenen und auch gut besuchten Festes war sehr gut: der Reinertrag fällt zum größten Teil dem Nationalfonds zu. Besonders sei die Mitwirkung des Reichenberger Techeleth Lawan erwähnt, der sowohl gemeinsam mit den Trautenauern im Chor, als auch in seiner Szene viel Beifall fand. Auch bei dem übrigen Programm, sowohl Einaktern und Rezitationen, als auch Tanz- und Musikvorträgen zeigte der Jugendbund, daß mit gutem Willen auch unter ungünstigen Verhältnissen etwas geleistet werden kann: Hoffen wir, daß es nun auch in Trautenau wieder zu einer Belebung der jüdischen Arbeit kommt. T. L.

Druckfehlerberichtigung. In dem Artikel „Die Samurai" von Dr. Mirjam Scheuer soll es statt ... die Vertretrinnen dieser Auffassung sind der Meinung, eine zionistische Männerweltorganisation sei überflüssig. . richtig heißen: ... sind der Meinung, eine spezielle zionistische Frauenweltorganisation neben der Männerweltorganisation sei überflüssig.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

PRAG II., Růžová ulice 24.
Postsparkassenkonto 202.628. Telephon Nr. 29527

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 10. bis 23. März.

	5687	5688:
Böhmen:	16.274.00	18.335.80
Mähren und Schlesien	20.537.32	9.133.60
Slowakei:	19.363.60	9.698.30
Karpathorußland:	3.744.85	443.90
	59.920.37	37.611.60

Büchsen

Bilin: Herm. Kral 21.—. **Karlsbad:** Goldfarb 10, Goldmann 10, Frank 20.60, Arnstein 15, E. Weißkopf 22.40, E. Drexler 32.50, J. Becker 33.50, Löwinger 50, Lazarus 10, Buchen 18. 5 u. 10; zus.: 264.70. **Moel:** Pollak 17.—. **Neuhaus:** Ad. Kauder 40, Jul. Lederer 40, Otto Fantl 50, Marie Fantl 40, Mor. Schulz 80; zus.: 250.—. **Nachod:** Wählerversammlung 17.20, 550.60 Spez. folgt 567.80. **Pilsen:** Dr. V. Kraus 14.50, Modehaus Eckstein 15, fremde Valuten in div. B. 34.50; zus.: 64.—. **Saaz:** Rud. Kolisch 95.50, E. Löwy 22.70; zus.: 118.20. **Schlan:** Tempel 26.30; Duschenes 37.70; Ing. Eckstein 46; zus. 110.—. **Prag:** B. Kraus 11, P. Fleischner 24, L. Grab 61, A. Schön 32, Simko 20, S. Pollak 27, Kafka 50, B. Pollak 20, A. Koretz 30, O. Freiberger 16.50, E. Kolliner 30, Fr. Fried 12, Prof. Dr. Parkus 15, Prof. Herrmann 12, W. Lekner 32.10, Ing. Ou. Lagus 34.64, Vally Pollak 35, Julie Nobel 105, Fr. Dr. Engel 55, Ing. Max Mahler 215, J. Sgalitzer 20, K. Kohn 20, Prof. K. Mendl 100, MUDr. L. Pollak 35, O. Guth 10, Keren Hajessod 10, Porges 15, Dr. O. Lieben 15.70, 11 u. 10; zus.: 1105.35. **Brünn:** Dr. S. Gottlieb 50.—. **Hustopeč:** E. Lederer 12, B. Abeles 12, H. Stiasny 45, A. Fink 12, L. Eisinger 11, A. Wachsmann 10, Familie Benedikt 40 S. Eisner 10, A. Placzek 10, H. Stiaßny 10, Fam. Wlczek 12, W. Eisinger 27.70, B. Aschkenes 11, 11 u. 10; zus.: 279.40. **Hruschau:** Spez. folgt 127.—. **Jägerndorf:** Dr. Rosenbaum 35.35, Dr. Langschur 35, Ing. Baar 25, Postsekr. Braun 20, S. Jokl 22, T. Pollak 15, A. Holz 15, K. Fried, Dr. Berl, Dr. Rudolfer, M. Jokl je 10, 6 u. 10; zus.: 240.50. **Mähr.-Ostrau:** Dr. Spitzer 19.80, S. Wurzel 40, Ing. Kurz 10, Dr. Weinstein 22.80, J. Graubart 38, S. Storch 20, Tomaschof 12, W. Vetter 10, Nesselroth 20, B. Löschner 55.70, Melzer 10, J. Spiegel 38, W. Feiner 10, P. Weißlitz 20, L. Offner 14.05, F. Ehrlich 20, Dr. Müller 10, Dr. Krasny 25.50, H. Oppenheim 46.50, 20 u. 10, Ing. Zehngut 10, H. Krieger 18, R. Groß 20, Dr. R. Beer 20, R. Strenitz 10, H. Krasny 46.50, R. Großer 19.05, S. Eisen 34.70, F. Arm 10, H. Fuchs 10.50, Rosenfeld 15.80, H. Vysokikamen 42.10, A. Wulkan 10, Geßler 10, Ledner 12.10, Dr. Kahn 13.90, L. Reich 16, Siegfried 26.70, Volksbank 14.55, Dr. Kafka 20, Zionbureau 20, Ing. Frischer 24.85, H. Richter 12, H. Reiß Wwe. 20, S. Reichmann 10, Bendetz 17.30, Dr. Weber 22.50, Reisfeld 14, J. Huppert 10, 24 u. 10; zus.: 1255.65. **Proßnitz:** B. Kohn 20, J. Pollak 12, J. Kemenyi 23, Kanzlei Dr. J. Kleiner u. Dr. M. Lasus 68, Dr. A. Pick 35, S. Trau 51, G. Glaß 27, Löwbeer u. Weinreb 10.50, M. Pollak 10, J. Sternberg 130, S. Mandl 11, Fa. Sborowitz 10.85, Max Soborwitz 145, W. Lösegeld 22.50, Ph. Kaan 83.50, F. Karpen 13.90, Ing. Mandl 15.80, J. Fuchs 31.75, H. Glaß 10, A. Bratter 12.80, W. Wollisch 10, V. Brüll 30.30, M. Zweig 10, Dir. J. Gach 10, B. Schlesinger 24.50, M. Bobasch 10, Rest. Bobasch 26, P. Beamt 37.70, H. Gelb 15, J. Spitz 45, J. Süßkind 25, A. Herzog 35, 12 u. 10; zus.: 1073.05. **Osova Bitýška:** Dr. K. Fantl 20.—. **Prerau:** N.F.B.J. Mandl 61.—. **Trebitsch:** Eveline Färber 151, 5.70; zus.: 156.70. **Troppau:** H. Siodmak 10.30, 5; zus.: 15.30.

Insgesamt 5796.55.

Goldenes Buch

Brüx: (Eintrg. Prof. Einstein) Jüd. Volksverein Zion 50.—. **Eger:** (Eintrg. Prof. Freud) Ahavath Zion 60.—. **Schlan:** (Eintrg. Prof. Einstein) Ing. Oskar Eckstein 50.—. **Prag:** (Eintrg. Halle) Lese- u. Redehalle jüdischer Hochschüler 10 Prozent Abgabe v. Reinertrag d. Veranst. im Wintersem. 1928/29 700, dies. anl. Prom. Bb. Rud. Schwarzkopf u. Bb. Fritz Schneider je 100; (Eintrg. Prof. Einstein anl. f. 50. Geburtstages) Makkabi Kreisleitung 50, Fr. Mautner 10, Lese- und Redehalle jüdischer Hochsch. 200, Sammlg. d. Verein Theod. Herzl: Dr. A. Goldstein, Rud. Eisenstein je 50, Ad. Amster 25, Dr. J. Schlesinger, Ing. O. Aschermann, Dr. K. Fleischmann, JUC. E. Kohn, E. Kresta, W. Heller, Kirchenberger, Dr. R. Karpe, P. Vodička, Dr. E. Kraus, Landau, A. Löwi je 20, H. Jellinek, B. Pollak, J. Pollak, E. Hoch, Dr. Z. Landes, H. Kraus, O. Arje, Dr. Fisch, J. Fischmann, Dr. Herzo, Hanuš Kafka je 10, 4 u. 10; zus.: 1655.—. **Proßnitz:** Jüd. Hochschül. Ver. Giskalah 100.—. **Troppau:** (Eintrg. Dr. Werner) B. Wettstein u. Fr. anl. gut überst. Rig. i. Sohnes 25, B. Huppert u. Fr. anl. Barm. i. Sohnes Hans 50, Ing. J. Groag f. Ungenannt 10, Weber 10, Dr. S. Friedmann 20, Dr. A. Fried 20; zus.: 135.—.

Insgesamt 1890.—.

Landspenden

Aussig: W. Fischl u. Fr. kond. Anna Guttmann anl. Abl. Jos. Popper, Sopka 10.—. **Bodenbach:** Fr. Pollatschek anl. Jahrz. 10, A. Pächter anl. Geburtstag 20, Dr. Franz Eckstein Selbstbest. 10, Fam. Max Pollatschek gr. Olga Duschak z. Geburtstag 25, Fam. Kletter kond. Fr. Hellmann z. Abl. i. Vaters 25, Dr. Franz Eckstein, Dr. Fritz Eckstein aus gl. Anl. je 20, Otto Kletter Spiritusglück 25, Sammlg. b. Kränzchen d. Landesv. jüd. Frauen u. Mädchen 50.10; zus.: 205.10. **Beraun:** J. Freund 10.—. **Blatna:** B. Basch 20.—. **Budweis:** Ida Lederer 50, Resl Huller 40, Dr. Freund 10, Dr. Thieberger 20, 5, Dr. Herrmann 40, Dr. Straß 10, B. Stein 10, J. Bienenfeld, Doktor Klempfner, Dr. Fleischmann je 10, Grünfeld 20; zus.: 235.—. **Brüx:** Otto u. Irma Kohn 25, Dr. Franz Kohner, Karl Kohn je 20, Max Baum, N. N. je 15, Hugo Kohn, Artur Kohn je 10, 29 u. 10, Fr. Libitzky, Liptitz durch Franz Zentner 30, Fam. E. Mühlstein kond. Dr. A. Gerstmann 10, Norma Rosenberger 90; zus.: 358.—. **Čicenice:** J. Reiniš 10.—. **Dobrovitov:** L. Weinberger 10.—. **Hatě:** 5.—. **Hodlice:** 5.—. **Heřm. Městec:** Th. Pokorny 10.—. **Hostomice:** B. Steindler 10.—. **Hřivice:** H. Roubiček 20.—. **Hořic:** A. Müller 25.—. **Humpolec:** 5.—. **Gablonz:** M. Halberstadt 10, J. Policar u. Fr. 20; zus.: 30.—. **Jungwoschitz:** J. Stransky 15.—. **Königsaal:** 5.—. **Krusko:** 5.—. **Kralup:** S. Neumann 10.—. **Kolin:** J. Weigner 20.—. **Karlsbad:** Anl. 60. Geburtstag Heda Koretz: Ad. Koretz 50, K. Koretz 50, H. Kraus 20, G. Turnovsky 20, H. Maier 20, Fam. Siegler anl. Todesfalls 30, Zion. Ortsgruppe b. Vortrag Scheuer 120; zus.: 320.—. **Königgrätz:** N. N. f. Lehmann-Fond 200, N. N. 135, Frau Fischl anl. i. Genesung 30, Sammlung b. Vortrag v. Fr. Black 34; zus.: 399.—. **Komotau:** Anl. Abl. Franziska Schiller f. A.: Volksverein Th. Herzl 100, Willy Konirsch u. Fr., S. O. Lichtner, Ed. Pick u. Frau; L. Schiller je 50, Rob. Heller, Ed. Kohn, Wien, S. Kohn, Wien je 30, Eug. Klauber, S. Waldstein je 25, Dr. H. Hirsch H. Hirsch, A Abeles, Gablonz, Dr. Böhm, Osk. Fanta Prag, Klara Pan, Dr. Brüll u. Fr., Dr. Seligmann je 20, Jacques Kohn, S Kleper, B. Bienenwald je 10, Jacques Kohn u. Frau anl. i. am 13. März stattgef. silb. Hochz. 100, Tech. Lawan kond. f. 1. Schwester Chav. Lustig anl. Abl. i. Schwester 20, Dr. Schlesinger anl. Abl. Frau Schiller 20, zur silb. Hochz. Jacques Kohn u. Fr. gr. Jüd. Volkv. Th. Herzl 50, Paul Weinberger Brüx 25, Rob. Heller, W. u. E. Konirsch, H. Pick, L. Schiller je 10; zus.: 885.—. **Lipnice:** B. Bondy 10.—. **Melnik:** S. Popper 10.—. **Meel:** Fam. Pollak anl. Jahrz. i. Mutter 20.—. **Nachod:** J. Husinsky 10, Hochz. Ruda Lewith grat.: Moller, Hitschmann je 20, Weißkopf, Fränklova, M. B. Pollakova Brünn, F. Schur, P. Pick, O. Pick, A. Pick, B. Lederer, Dr. Landauova-Hirschova, Malva Munk, Klara Fanta, L. Hirsch, H. Bauer, H. Goldschmied, M. Schulhof, O. Lewith, H. Bernard, Bermann, R. Kraus, F. Lederer Prag je 10, 18 u. 10; zus.: 351.—. **Nimburg:** A. Elbogen 10.—. **Neubydžov:** J. Bloch 10.—. **Neuhaus:** J. Lederer 10.—. **Přelouč:** 5.—. **Petrovice:** Z. Pollak 20.—. **Pacov:** J. Freiberger 10.—. **Pistiny:** B. Ehrlich 15.—. **Pilsen:** Anl. Abl. Clara Waldstein: Fam. Waldstein, Heller, Herz 200, Dr. H. Adler, Dr. P. Stadler, F. Heller, L. Schließer, E. Steiner kond. Dr. Waldstein je 20, anl. Abl. Jarosl. Buchbinder 30; zus.: 330.—. **Reichenberg:** Einheitsaktion Feber 185, März 227.50; zus.: 412.50. **Schlan:** Ing. Osk. Eckstein gr. Dr. Gall u. Dr. Fried z. Hochz. 40.—. **Strakonitz:** Ges. anl. Hochz. Mautner—Pick: Walter u. Maňa Mautner 50, Ing. K. Brada 30, N. N., E. Pick, J. Mautner, J. Martinek je 10; J. Ehrmann, O. Ehrmann je 10; zus.: 160.—. **Tabor:** 2 u. 5; zus.: 10.—. **Turnau:** A. Gärtner 10.—. **Unter-Kralowitz:** J. Vogl 10.—. **Uhřinoves:** J. Poláček 20.—. **Unterbukovsko:** 5.—. **Vodňan:** 5.—. **Volyn:** M. Šimko 12, J. Bloch 10, 6; zus.: 28.—. **Prag:** Sch. Reimann 25.50, K. Kauders 15, Sammlung Vortrag Aschermann 60.40, Olga Guth kond. Milka Desensy, Karl u. Irka Smrčka Kolin 20, Sammlg. b. Gen.-Vers. 55, [illegible] kond.: Rud. Eisenstein 30, Irma Polak 20 Ing. O. Aschermann 10, Sammlg. Vortrag Dr. Weisl 181.15, d. Frauenverein Barm. Schild 50, B. Zaitschek dankt Dr. Schlesinger f. Gastfreundschaft 20, Sammlung Hans Löw zum Andenken an Tomkin: Hans Löw 20, M. Mirski, M. Kairowski, O. Stammberger, S. Riven, Rosenblatt-Czlenov, S. Friedmann, E. Bronstein, H. Makagon M. Movschem, Rabinowitsch, A. Hashiloni, Sonnenschein Pilsen, B. Klein je 10, J. Seibet 21.50, J. Heller 33.50, K. Baum, K. Steiner, J. Sternberg je 20, R. Guttmann z. 75. Geburtstag i. sel. Mutter Adelheid 10; zus.: 772.05. **Saaz:** Ernst Kolisch statt nicht eingelöst. Versprechen 10.—. **Auspitz:** Verlobung Berisch—Hirsch 40.—. **Břeclava:** JUC. E. Eisinger 10.—. **Jägerndorf:** Kulka 50, K. Groß 50, H. Defris, A. Bloch, Dir. Spiegler je 10, 2 u. 10; zus.: 141.—. **Mähr.-Ostrau:** A. Grün anl. Geb. e. Sohnes 20, Ing. Dub anl. f. Tochter 30, Telegramm-Ueberzahlungen 84.50 Hochz. Huppert — Dr. Deutsch 350, 10% Reinertrag v. Makkabiball Witkowitz 380, Sammlg. Vortrag Dr. Spitzer 13.80, Sammlg. Tech. Lawan b. Vortrag Dr. Preuß 79.70; zus.: 978.—. **Olmütz:** Israel. Kultusgemeinde 1000, Ing. Oskar Stern anl. Jahrz. f. sel. unvergeßl. Vaters 40; zus.: 1040.—. **Orlau:** Hochz. Wechsner — Roth 200, Hochz. Dteuer—Langer 150; zus.: 350.—. **Prerau:** J. Grünwald Jahrzeitsp. 50.—. **Troppau:** G. Finzi gr. Arthur Felix z. 40. Geburtstag 20.—. **Teschen:** Anl. Ende Rob. Brauner: Rob. Brauner 20 J. Goldstein, J. Goldberg, Fischgrund, A. Süßer, M. Brauner, A. Brauner, J. Brauner je 10, 5; zus.: 95.—. **Ungar.-Hradisch:** Anl. Abl. Katarina Braun: Else u. Hugo Berger 20, L. Jellinek 10, A. Löwenthal 40, M. Ilkow 20, W. Braun 40, f. eingelöste Kupons 14; zus.: 144.—. **Wal. Meseritsch:** Spez. folgt 326.—.

Insgesamt 8104.65.

Thoraspenden

Aussig: 2.—. **Budweis:** Sinek, Dr. Taussig je 10, 2 u. 10; zus.: 32.—. **Gablonz:** Siegfr. Weil 50, Dr. Paul Löwy 25; zus.: 75.—. **Orlau:** 955.—. **Proßnitz:** Fritz Lehner Bielitz 50.—. **Trebitsch:** A. Ornstein 20, W. Glasner 10, 3 u. 5; zus.: 45.—. **Ungar.-Hradisch:** L. Klein 10.—.

Insgesamt 1169.—.

Sammeltaschen

Aussig: Louis Schiff 30.50, Rud. Schneider 22.50; zus.: 51.80. **Bodenbach:** Martha Zirkl 13, Otto Kletter 26.40; 38.20. **Budweis:** Dr. Klempfner 58.40. **Bilin:** E. Pollatschek 13.—. **Gablonz:** Blauweiß 300, Siegfr. Weil 38, Emil Duschak 21.30; Grete Singer 43.15, Emil Duschak 21.80, 15; zus.: 424.25. **Karlsbad:** Dir. Dir. Polak 14, Irma Abeles 12.90, Dr. Löbl 33; zus.: 59.90. **Komotau:** 16.40. **Kaaden:** Dr. J. Sagher 31.40. **Prag:** Dr. J. Brand 17.10, Ing. O. Aschermann 22.90; 17.70; Joža Ofner 21, Ch. Reisner 15.05, A. Feld 17.05, Kaplan 11.50, Szarfsohn 21.05, Szerner 17.40, Greif 14.20, L. Steiner 20.60, Tech. Lawan 15.70, Irma Polak 18.60, Frauenverein 29.40, Theodor-Herzl-Verein 14.65, 13.10, 5 unter 10; zus.: 334.75. **Eisgrub:** 9.40. **Jägerndorf:** Fritz Jokl 24.60. **Mähr.-Ostrau:** Ing. Buchwalder 11.40, H. Oppenhein 10.70, Max Borger 13.80, 5.20, Selma Berger 11.60; zus.: 49.70. **Olmütz:** E. Goldreich 15, 5; zus.: 20.—. **Proßnitz:** Dr. Ernst Löff 119, Dr. R. Sonnenmark 14; zus.: 190.—. **Teschen:** Lilly Zuckermandel 19.40. **Troppau:** B. Reik, L. Flan je 21.40, 4.40; zus.: 47.20. **Ungar.-Hradisch:** S. Schindler 15.80.

Insgesamt 1344.20.

Č.S.R. Wald

Aussig: Anna Guttmann z. And. a. i. verst. Vater Josef Popper in Sopka 2 B. im Emil Fischer G., Marie Heller z. 7. März 1 B. im Georg Heller G., Jüdischer Volksverein Th. Herzl 2 B. a. N. Prof. Einstein 250.—. **Bilin:** Fam. Dr. Pollatschek 1 B. a. N. Rich. Stern f. A. 50.—. **Brüx:** Makkabi kond. f. Obm. Max Löwy jun. 1 B. a. d. N. im tschechosl. Wald, Makkabi dankt f. Kassier Sch. Woditschke 1 B. a. d. N. im tschechosl. Wald, Irma, Otto und Ruth Kohn 1 B. a. N. Paul Nathan Alter, Brandeis im Rosa Kohn G., Karl Ritter Oberleutensdorf 1 B. anl. Verm. Frieda u. Jos. Herschmann; zus.: 200.—. **Bodenbach:** Dr. Fritz Eckstein 1 B. a. N. Albert Einstein, Dr. Franz Eckstein aus gl. Anl. 1 B. im Einstein-Wald; zus.: 100.—. **Beraun:** Sichrou David Einstein 2 B; zus.: 100.—. **Dux:** Friedrich Liebitzky Hofpächter 10 B.; zus.: 500.—. **Eger:** Tech. Lawan 150.—. **Gablonz:** Anl. Abl. Dr. A. Braun kond.: E. Duschak u. Fr., S. Weil u Fr., Dr. A. Freund u. Fr., M. Antebi u. Fr., L. Hojtasch u. Fr. je 1 B., J. Policar u. Fr, anl. Abl. S. Löbl f. A. 1 B., Zion. Verein Theod. Herzl anl. Abl. Dr. A. Braun 2 B., Berta Löwy Schlan aus gl. Anl. 1 B., Landesorg. jüd. Frauen, Ortsgruppe Gablonz 1 B., Ignaz Protter u. Frau 1 B., Fam. Schick 1 B. aus gl. Anlaß; zus.: 600.—. **Komotau:** Tech. Lawan 1200.—. **Karlsbad:** Israel. Kultusgemeinde 1000, Stein anl. Geb. e. Tochter 1 B., Hochz. Steiner—Morawek 4 B., O. F. Heller anl. Todes f. Bruders 1 B., Dr. Löbl u. Ludw. Löbl kond. Fam. Siegler 2 B., Dale u. Liesl Mühlstein gr. Fam. Koretz 1 B., Jüd. Jugendbund 1 B.;

zus.: 1500.—. **Königgrätz:** Zion. Ortsgruppe dankt Frau Pollak Wien für Vortrag 1 B. im Dr. Sicher G. 50.—. **Leimeritz:** Israel. Kultusgemeinde 250, Tech. Lawan Aktion: Rabb. Prof. Dr. Morgenstern 20, Dr. K. Morgenstern 10, O. Morgenstern 15, 5; zus.: 300.—. **Pilsen:** Anl. d. Abl. unseres Vaters u. Onkels Heinrich Popper Auscha sp. Nathan Popper Pilsen, Käthe Hofmann Wien, Elsa Popper Auscha, Fanny Flusser Klattau, Dan. Ofner Leitmeritz je 1 B. a. N. Heinrich Popper im Rosa Popper Garten, Rosa Popper 1 B. a. N. Heinrich Popper im Fanny Lederer G., anl. d. Geb. d. Enkels Hans Tomas Holub Prag sp. Nathan Popper Pilsen 1 B., Magda Klinger 1 B. anl. Jahrz. a. N. Ernst Klinger; zus.: 400.—. **Tachau:** Berta u. Sandor Bertes Budapest anl. Abl. i. Onkels Dr. Gustav Blaustern 1 B. statt Blumenablöse, Marie Blaustern anl. Jahrz. i. Mannes Nathan Blaustern; zus.: 100.—. **Warnsdorf:** Landesorg. Jüd. Frauen 500.—. **Prag:** Fam. Ign. Wodička kond. Bally Waldstein 1 B., Mizi Winternitz 2 B., JUC. Kurt Grünberger 2 B. a. N. Jakob Grünberger, Moritz u. Ida Edelstein 2 B. a. N. Josef Kollinsky im Jos. u. Bertha Kollinsky G. Dr. Paul u. Trude Kollinsky 2 B. a. N. Josef Kollinsky im Josef und Berta Kollinsky G., Dr. Paul u. Trude Kollinsky 2 B. a. N. Moritz und Ida Edelstein im J. u. B. Kollinsky G., Bar Kochba dankt JUC. Leo Selmanovitz 1 B. im Einstein-Wald, Emma Resek 1 B. a. N. Franz Zucker im Zucker G., Anl. Ablebens Ludwig Ganz kond. Fam. Ganz: 7 B. v. s. Kollegen: Kraus, Ring, Ginz, Holzmann, Dr. Reich, Freund, Pick, Aufricht, Wodička, Wald, Stein und Herz. Die Landeskommission des JNF. 4 B., Emil Roubiček 2 B., Levit, Schwarz, Otto Aschermann u. Fr., E. Felix u. Fr., Jul. Justic u. Frau., Rud. Wodička, Dr. F. Resek u. Fr. je 1 B., S. Schleißner, Brunner, Siegfr. Pollak u. Fr., je 30, Makkabi 25, Anton Glaser, Friedr. Mautner, Dr. A. Goldstein u. Fr., Ernst Adler Pilsen, S. Fantl u. Fr., Fam. Kollmann, Ing. O. Aschermann, Dr. A. Bergmann u. Fr. je 20, A. Herzog u. Fr., Julie Porges, Ludw. Steiner je 10; zus.: 1955.—. **Mähr.-Ostrau:** Dr. Leo Oppenheim je 2 B. a. N. Dr. Othmar Hutz und Ing. Ernst Fischer, Mähr.-Ostrau, Tech. Lawan 2 B.; zus.: 300.— **Proßnitz:** Otto Katz Brünn a. N. Ernst Georg Katz 12 B., Fam. Adolf Herzog anl. Abl. Heinrich Eckstein Ladowitz 1 B. im Dr. G. Zweig G.; zus.: 650.—. **Teschen:** Wizo-Gruppe dankt Isidor Blumenfeld f. s. ganz bes. opferfreud. Hilfel. b. Purimball 2 B.; zus.: 100.—. **Insgesamt 9005.—.**

Gesamtsumme Kč 27.469.40.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5688:	5689:
Böhmen:	207.867.57	214.553.60
Mähren und Schlesien:	178.324.66	166.421.95
Slowakei:	164.919.81	175.885.95
Karpathorußland	15.351.96	12.496.60
Insgesamt	**566.464.—**	**569,359.10**

Ein günstiges Urteil über Fucabohnen. Wir entnehmen einem Artikel der „Medizinischen und pharmazeutischen Rundschau", Wien, Nr. 86, betitelt: „Entfettungskuren mit pflanzlichen Entfettungsmitteln" von Sanitätsrat Dr. Silberstein, Berlin, worin der Verfasser die bekannten Fucabohnen, welche nur pflanzliche Exactivstoffe enthalten, als ein wirklich unschädliches und gut wirkendes Entfettungsmittel wertet. Sie sind, wie verläßliche Analysen ergeben haben, vollkommen frei von Schilddrüsen-Substanzen und kann deren Verordnung von ärztlicher Seite durchaus befürwortet werden.

Sterbefälle.

Prag: Josef Lederer, Alois Beck, Marie Adler, Emilie Unger, Sara Morawetz. **Pilsen:** Fritzi Lederer. **Komotau:** Wilhelm Reiner. **Brünn:** Rosa Schiller. **Chodau:** Jenny Kronberger. **Nové Zámky:** Jenö Schwitzer.

Aussig, Teplitz, Reichenberg u. Komotau

Gebetsordnungen.

Knabenwaisenhaussynagoge,
Prag I., Havelská 21.

Freitag, den 29. März	abends 6.30	Uhr
Samstag, den 30. März	vormittags 8.30	„
Mincha	4.00	„
Ausgang	7.10	„
Sonntag, den 31. März	früh 8.00	„
An Wochentagen	früh 6.45	„
	abends 6.00	„

Kinos.

PRAG:

Konkurs.

Bei der israel. Kultusgemeinde in Brünn wird für den Tempelchor ein

Tenorist

aufgenommen. Bewerber, welche aushilfsweise auch dirigieren können, werden bevorzugt. Offerte mit dem Nachweise der musikalischen Kenntnisse sind an die Gemeindekanzlei, Koliště 57, zu richten.

Konkurs.

Bei der Israelitischen Kultusgemeinde Eibenschitz (Ivančice) gelangt die Stelle eines

Rabbiners

welcher zugleich Religionslehrer, Kantor und Schochet sein muß, zur Besetzung. Reflektiert wird auf einen Bewerber, welcher der deutschen und tschechischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist und den Bedingungen laut Reichsgesetzblatt Nr. 57 vom 21. März 1890 entspricht und tschechoslowakischer Staatsbürger ist.

Eibenschitz (Ivančice), 25. März 1929.

Der Kultusvorstand.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/ VII—1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.